

# **OIDIPUS AUF KOLONOS**

**Sophokles**



**OIDIPUS**

**ANTIGONE**; seine Tochter

**ISMENE**; seine Tochter

**POLYNEIKES**, sein Sohn

**KREON**

**THESEUS**, König von Athen

Ein **WANDERER**

Ein **ATHENER**

**CHOR** von Bewohnern des Gaus Kolonos

Gefolge des Kreon und des Theseus

Der Hain der Eumeniden bei Kolonos. Unter dem Gebüsch  
Felsensitze.

Der blinde Oidipus, geführt von Antigone, tritt auf; beide in  
ärmlicher Kleidung

**OIDIPUS**

Du armes Kind des blinden Greises, sprich,  
Antigone, wohin gelangten wir?  
Welch einem Volk mag Stadt und Landschaft eignen?  
Wer wird mit karger Liebesgabe heut'  
Den ruhelosen Wanderer bewirten?  
Er fordert wenig, und noch weniger  
Gibt ihm das Mitleid! Doch auch das genügt!  
Zufrieden sein, lehrt mich mein Mißgeschick,  
Die langen Leidensjahre und — mein Stolz! —  
Doch, liebes Kind, ist nirgendwo ein Sitz  
An ungeweihter oder heil'ger Stätte?  
Komm, führ' mich hin und laß mich niedersitzen!  
Dann aber laß uns forschen, wo wir sind.  
Denn wir sind fremd und müssen nach der Sitte  
Des Landes fragen, der auch wir verpflichtet.

**ANTIGONE**

Mein armer, armer Vater Oidipus!  
Dort in der Ferne seh' ich Mauerzinnen,  
Die eine Stadt beschützen; hier der Ort  
Ist heilig, wie man leicht erkennen mag.  
Denn üppig grünt der Ölbaum hier und Lorbeer,  
Umrankt von Rebenlaub; darinnen flattern  
Die Nachtigallen mit den süßen Liedern.  
Komm, setz' dich hier auf diesen rauhen Stein!  
Der Weg war weit für deinen greisen Körper.

**OIDIPUS**

Laß mich denn sitzen und bewach' den Blinden.

**ANTIGONE**

Ach, eine längstgewohnte, liebe Pflicht!

**OIDIPUS**

Kannst du es nun erfahren, wo wir sind?

**ANTIGONE**

Athen erkenn' ich, doch den Ort hier nicht.

**OIDIPUS**

Das hat uns jeder Wandrer schon gesagt.

**ANTIGONE**

Soll ich denn gehn und nach der Gegend fragen?

**OIDIPUS**

Tu das, mein Kind. Doch ist sie auch bewohnt?

**ANTIGONE**

Das ist sie, ja. Nun aber kann ich bleiben.

Dort naht ein Mann.

**OIDIPUS**

Des Schritte sich uns nähern?

(Ein Wanderer tritt auf)

**ANTIGONE**

Er steht vor dir, nun frag' du selber ihn

Und sprich mit ihm, was dir ersprießlich scheint.

**OIDIPUS**

O Fremdling, dieses Mädchen, dessen Auge

Dienst leisten muß für sich und mich, sagt mir.

Daß du zu unserm Glück uns hier erspäht;

So wirst du uns erklären können, was —

**WANDERER**

Bevor du weiter sprichst, erheb' dich, Greis!

Du weilst auf unbetretbar heil'gem Grunde.

**OIDIPUS**

Was ist's für Grund? und welchem Gotte heilig?

**WANDERER**

Unnahbar! Unbewohnt! Es hegen ihn

Die grausen Schwestern, die der Schoß der Erde

Dem Gott urew'ger Finsternis gebar.

**OIDIPUS**

Mit welchem heil 'gen Namen ruf ich sie?

**WANDERER**

Die Eumeniden, denen nichts entgeht.

Nennt sie das Volk in diesem Lande; doch

An andren Orten gilt ein anderer Brauch.

**OIDIPUS**

(heftig erschüttert)

So nehmt denn Ihr den Flehenden gnädig auf.

Denn dieser Grund ist meine ew'ge Ruhstatt I

**WANDERER**

Was rührt dich also?

**OIDIPUS**

Mein Geschick erfüllt sich!

**WANDERER**

Ich habe nicht den Mut, dich fortzuweisen  
Auf eigne Faust, eh' ich mir Rats erholt.

(Will fort)

**OIDIPUS**

Beim Himmel! weigre mir die Kunde nicht,  
Um die ich bat, weil ich so arm und elend!

**WANDERER**

Frag' nur; ich weigre dir die Antwort nicht.

**OIDIPUS**

Welch' eine Gegend ist's, in der wir weilen?

**WANDERER**

Soviel ich weiß, sollst du von mir erfahren;  
Der ganze Boden ringsumher ist heilig,  
Poseidon, der Ehrwürd'ge, waltet hier  
Und der Titan Prometheus, der das Feuer  
Den Menschen gab. Den Grund, auf dem dein Fuß  
Nun ruht, nennt unser Volk des Landes Schwelle;  
Mit erznen Wurzeln greift sie in die Tiefe,  
Ein sichrer Wall zu Schirm und Schutz Athens.  
Die Gae hier im Umkreis rühmen sich  
Als Ahnherrn jenen reisigen Kolonos,  
Und alle führen sie von ihm den Namen.  
So ist es, Fremdling; nicht in Worten wandert  
Von Mund zu Munde dieses Ortes Ruhm;  
Doch heiligere Weihe sichert ihm  
Manch alter Bräuche festliche Gewohnheit.

**OIDIPUS**

So sind die Gae ringsumher bewohnt?

**WANDERER**

Von denen, die des Heros Namen tragen.

**OIDIPUS**

Regiert sie Einer, oder herrscht das Volk?

**WANDERER**

Der König jener Feste herrscht auch hier.

**OIDIPUS**

Wer ist es, der in Rat und Tat gebeut?

**WANDERER**

Theseus, der Sohn des vor'gen Königs Aigeus.

**OIDIPUS**

Könnt' einer wohl zu ihm als Bote gehn?

**WANDERER**

Ihm was zu melden, oder soll er konnen?

**OIDIPUS**

O, großen Lohn ernt' er für kleine Gunst!

**WANDERER**

Wie willst du, blinder Greis, den König lohnen?

**OIDIPUS**

Hellsehend werden meine Worte sein!

**WANDERER**

Um nicht zu irren, hör' mich, Fremdling an!  
Du scheinst ein edler Mensch zu sein, und Unglück  
Allein hat dich so fürchterlich erniedrigt.  
Bleib' nur so lange hier, bis ich die Kunde  
Des nahen Gaus Bürgern zugebracht,  
Nicht erst der fernen Stadt. Die mögen dann  
Entscheiden, ob du bleiben darfst, ob nicht.  
(Ab)

**OIDIPUS**

Hat uns der Fremdling jetzt verlassen, Tochter?

**ANTIGONE**

Er ging. Du kannst nun ruhig alles sprechen,  
Mein Vater, ich bin ganz allein bei dir.

**OIDIPUS**

(betend)

Ihr hehren, furchtbarn Wesen! Euer Grund  
Gab mir die erste Ruhstatt hierzulande.  
Nun zürnet mir nicht, grollt dem Phoibos nicht!  
Denn als er mir dies viele Leid verkündigt.  
Da sprach er auch, nach langer, langer Zeit  
Sollt' ich das Ziel des ird'schen Jammers finden.  
Wenn ich zuletzt in jenes Land gekommen.  
Wo ich bei Götterjungfrau eures Wesens  
Zuflucht und Ruhe fände; dort auch sollt' ich  
Des Lebens gramgebeugten Lauf vollenden;

Und Segen sollte blühen aus meinem Grab  
Für die, in deren Land ich aufgenommen,  
Fluch aber denen, die mich ausgestoßen!  
Als Bürgerschaft wollt' er mir ein Zeichen senden:  
Erdbeben, Donner und den Blitz des Zeus. —  
Und nun erkenn' ich, daß nur ihr es wart.  
Die mich mit sichern Schritten diesen Weg  
In diesen Hain geleitet, denn sonst hätt' ich  
Nicht euch zuerst getroffen auf der Wandrung,  
Vom Weine längst entwöhnt, wie ihr ihm abhold,  
Saß' nicht auf diesem heil'gen rauhen Sitz.  
Nun gönnt mir auch, nach jenem Spruch Apolls,  
Der Stunden letzte! Löst mein Leben auf,  
Wenn ihr nicht meint, daß ich zu wenig litt.  
Der ich geduldet wie kein Sterblicher.  
Ihr holden Töchter des urew'gen Dunkels!  
Du Stadt Athen, vor allen andern Städten  
Geehrt, weil du der höchsten Pallas eignest!  
Empfanget mitleidsvoll dies Bild des Elends,  
Des einst Gewalt'gen jammervollen Schatten,  
Denn dies ist nicht mehr Oidipus' Gestalt.

#### **ANTIGONE**

Nun schweig' mein Vater, denn dort nahen Greise;  
Sie blicken eifrig aus nach deinem Sitz.

#### **OIDIPUS**

So will ich schweigen; führe du mich fort,  
Daß wir, im Hain verborgen, hören können.  
Wie sie gesinnt. Mit Vorbedacht muß forschen,  
Wer all sein Tun mit Vorsicht lenken will!  
(Beide rückwärts in den Hain. Der Chor tritt in einzelnen Gruppen  
auf)

#### **CHOR**

(durcheinander)  
Siehe! wer war's? Wo blieb er?  
Wo ist er hin?  
Verschwunden, gescheucht?  
Es lebt kein —  
Nein, es lebt kein frecherer Wicht.



Blick' nur umher,  
Schau nach ihm und forsche  
Allüberall.  
Ein Flüchtling,  
Ein fremder Bettler  
War wohl der Greis,  
Kein Eingeborner;  
Sonst hätt' er nimmer betreten  
Den unnahbaren Hain  
Der gewaltigen Jungfrau.  
Zittern wir ja, sie zu nennen.  
Schleichen vorbei  
Den Blick zur Erde geheftet.  
Das Wort in dem Busen verhaltend;  
Regt sich zu frommem Gebet  
Lautlos die Lippe nur.  
Und der kommt nun daher  
Und wagt all' das zu verachten!  
Soweit auch forschend mein Auge späht  
Nirgends kann es im ganzen Hain  
Entdecken, wo er sich berge.

**OIDIPUS**

(kommt mit Antigone wieder)

Hier seht! Ich bin's!

Eine Stimmen vernahm ich.

**CHOR**

Entsetzlich!

Wie furchtbar für Aug' und Ohr!

**OIDIPUS**

Ich flehe zu euch.

Seht nicht als Frevler mich an!

**CHOR**

Zeus! Schirmer! Wer ist der Greis?

**OIDIPUS**

Ach, keiner der Glücklichen, Walter des Landes!

Wie das Schicksal mich schlug, ihr könnt es ja schauen,

Ich würde nicht blind die Straßen wanken

Am leitenden Arm —

Der stark einst war,  
Auf die Schulter der Schwachen mich stützen!

**CHOR**

O, seht die blinden Augen!  
Bist, Armer, wohl blind geboren?  
Lebst, ach, gewiß  
Ein langes, banges Leben!  
Drum höre mein Wort!  
Füg' nicht zum alten den neuen Fluch!  
Du drängst dich, ja drängst dich ein.  
Der stillen grünenden Schlucht dort  
Nahe dich nicht.  
Wo im Becher zur Spende des Wassers Quell  
Mit lieblichem Honig sich mischt!  
Hüte dich, armer Fremdling, wohl!  
Hebe dich weg von dort! Komm näher!  
Weit ja trennt mich der Weg von dir.  
Hörst du mich, Flüchtling? Gramgebeugter?  
Willst du, daß wir Worte wechseln.  
Komm von der heil'gen Stätte, komm her,  
Wo allen zu reden erlaubt;  
Bis dahin schweige!

**OIDIPUS**

O, Tochter, wie kommen wir nun aus Sorg' und Zweifel?

**ANTIGONE**

Wir müssen dem Willen der Bürger folgen,  
Ihnen gehorchen; was frommt uns Trotz?

**OIDIPUS**

So führe mich denn!

**ANTIGONE**

Ich umfasse dich schon.

**OIDIPUS**

(nach einigen Schritten)  
Fremdlinge, hört mich! Tut mir kein Leid!  
Gehorsam verlass' ich die Stätte.

**CHOR**

Nie soll dich von diesem Boden, o Greis, —  
Niemand gewaltsam entführen!

**OIDIPUS**

Noch weiter?

**CHOR**

Komm nur näher heran!

**OIDIPUS**

Noch näher?

**CHOR**

Jungfrau, führ' ihn noch weiter.

Du siehst ja, wohin.

**ANTIGONE**

Folge mir, Vater, wohin ich dich führe.

Bleibt dein Pfad auch dunkel dem Blick.

**CHOR**

Entschließe dich, Fremdling, auf fremdem Boden,

Du Armer, entschließe dich endlich, zu meiden.

Was hierzulande dem Volk mißfällt,

Was hier ihm heilig, zu ehren!

**OIDIPUS**

So führe mich, Kind, an jenen Ort,

Wo wir, gehorsam dem frommen Brauch,

Reden dürfen und fragen.

Das Notwendige muß

Der ohnmächtige Mensch ertragen!

**CHOR**

Dort, über die eherne Schwelle dort

Wende nicht wieder den Schritt.

**OIDIPUS**

Ist's so genug?

**CHOR**

Wohl, wie du hörst.

**OIDIPUS**

Darf ich mich setzen?

**CHOR**

Zur Seite dort

Hocke dich auf des Felsens Rand.

**ANTIGONE**

Warte, Vater! Mein Amt! — Nur ruhig! —

**OIDIPUS**

Weh mir!

**ANTIGONE**

Sachte — Schritt vor Schritt!  
Lehne deine greisen Glieder  
Recht auf meinen treuen Arm!

**OIDIPUS**

O, mein unseliges Schicksal!

**CHOR**

Nun, da du gehorchtest, armer Dulder,  
Notbeladner, sprich, wer bist du?  
Wie nenn' ich dein Vaterland?

**OIDIPUS**

Freunde, ich habe kein Vaterland;  
Nein, nein!

**CHOR**

Was verbietest du mir?

**OIDIPUS**

Niemals frage mich, niemals, niemals,  
Noch versuch' zu erforschen, wer ich bin.

**CHOR**

Und warum?

**OIDIPUS**

Ein verworfnes Geschlecht!

**CHOR**

Erzähle!

**OIDIPUS**

Tochter, o Himmel! was soll ich sagen?

**CHOR**

Von welchem Vater du stammst, erzähle!

**OIDIPUS**

Weh mir, Tochter, was soll ich erdulden!

**ANTIGONE**

Bekenn' es, da du zum Äußersten kamst!

**OIDIPUS**

So will ich's denn sagen, ich kann's nicht verhüllen.

**CHOR**

Was zögert Ihr lange! Mach' schnell und bekenne!

**OIDIPUS**

Wißt ihr vom Sohn des Laios? — O!

**CHOR**

Wehe, wehe!

**OIDIPUS**

Wißt ihr vom Stamme des Labdakos?

**CHOR**

Zeus!

**OIDIPUS**

Vom jammervollen Oidipus?

**CHOR**

Bist du's?

**OIDIPUS**

Erschreckt euch nicht, soviel ich auch sage!

**CHOR**

O, wehe, wehe!

**OIDIPUS**

Ich Armer!

**CHOR**

Wehel

**OIDIPUS**

Tochter, was wird uns nun geschehn?

**CHOR**

Fort, fort, hinaus aus dem Land!

**OIDIPUS**

Und dein Versprechen?

**CHOR**

Keinen trifft das vergeltende Schicksal,  
Der nur erlittene Unbill rächt.

Wer Trug säet, wird Trug auch ernten;  
Wie ihm der Herr zahlt, dienet der Knecht.  
Vom Sitze erhebe die bebenden Glieder,  
Eilenden Fußes entferne dich wieder.

Denn den Schritten des Frevlers folget der Fluch!

**ANTIGONE**

Mildherz'ge Fremde! Wenn ihr denn  
Den greisen Vater hier nicht dulden wollt,  
Da euch die Kunde ward  
Von seinem unfreiwilligen Vergehn,

Erbarmt euch meiner, der Verlaßnen, doch!  
Ihr fremden Männer, hört mein heißes Flehn,  
Zu dem mich Sorge um den Vater treibt;  
Ich blick' ins Auge euch mit sehenden Augen,  
Ein Mensch wie ihr, aus gleichem Blut entsprossen.  
O schonet, schonet diesen Unglücksel'gen!  
In eurer Hand, wie in der Hand der Göttei,  
Ruht unser Schicksal! O, gewährt uns Gnade!  
Bei allem, was euch lieb und teuer ist:  
Erbarmen! Oder wißt ihr einen Menschen,  
Der sich dem Untergang entreißen könnte,  
Wenn ihn ein Gott zum Abgrund führt?!

### **CHOR**

O, wisse, Mädchen! wohl erbarmt uns deiner  
Und dieses Manns um seines Schicksals willen!  
Doch fürchten wir, der Götter Zorn erwacht;  
Drum können wir an unserem Wort nicht rütteln.

### **OIDIPUS**

Was frommt nun aller Ruhm und guter Ruf,  
Wenn er in nichts zerrinnt? Was prahlt man denn,  
Athen sei aller Städte frömmste, hab'  
Allein die Macht, den notbedrängten Fremdling  
Zu retten, Schutz und Schirm ihm zu gewähren?  
Wo ist nun all das hin? Von jenem Sitze  
Lockt ihr mich fort und wollt mich nun verjagen.  
Und einzig, weil ihr meinen Namen scheut;  
Denn weder meinen Leib, noch meine Taten  
Braucht ihr zu fürchten! Meine Taten! die ich  
Erlitten mehr, als vollbewußt verübt!  
Denn was ich meinen Eltern tat, das ist's,  
Weswegen du mich scheust; ich weiß es wohl!  
Bin ich denn von Natur verrucht? Ich wehrte  
Mich gegen Unbill! Hätt' ich mich versündigt,  
Wenn ich bewußt so tat? Nun aber rannt' ich  
Mit blindem Aug' dem offenen Abgrund zu.  
Doch jene, die mich ins Verderben stießen,  
Die sahen alles klar! — Drum bei den Göttern  
Fleh' ich euch an, ihr Fremdlinge! Ich weiß,

Den Göttern glaubtet ihr getreu zu dienen.  
Da ihr von meinem Sitz mich weggelockt;  
Doch nun mißachtet auch die Götter nicht  
Und rettet mich! Ihr wißt, die schau'n herab  
Auf Böse wie auf Gute, und auf Erden  
Ist noch kein Frevler ihrer Macht entronnen.  
Gedenket derer und beschmutzet nicht  
Den Namen eures glücklichen Athen,  
Indem ihr so gottlosem Sinne fröhnt!  
Ihr nahmt den Flehenden schutzverheißend an.  
Nun schirmet und bewahrt mich! Scheut mich nicht  
Ob meines grauenvollen Angesichts!  
Mein Haupt ist heilig, und mein Herz ist fromm,  
Und Segen bring' ich diesem ganzen Volke!  
Wenn euer Herrscher nun vor mir erscheint,  
Dann sollt ihr alles hören und verstehn;  
Bis dahin haltet nur, was ihr verspracht!

**CHOR**

Wohl drangen deine Worte mir zu Herzen  
Und zwingen mir Verehrung ab, o, Greis!  
Denn schwergewichtig war der Rede Sinn.  
Mir kann's genügen, weiß mein Herr von dir.

**OIDIPUS**

Wo ist der Herrscher dieses Landes, Freunde?

**CHOR**

Er weilt in seiner Väter Stadt; der mich  
Hieher rief, wird auch ihn bescheiden.

**OIDIPUS**

Er wird nicht kommen, glaubt mir; was kann er  
An -mir, dem blinden Mann, für Anteil nehmen?

**CHOR**

Und großen, wenn er deinen Namen hört.

**OIDIPUS**

Wer aber wird ihm diesen melden, Freunde?

**CHOR**

Weit ist der Weg, doch schnell fliegt das Gerücht  
Von Mund zu Mund, so wird auch er ihn hören.  
Dann kommt er, sei getrost. Dein Name, Greis,

Scholl durch die ganze Welt; vernimmt er den.  
So wird er seine Schritte traun verdoppeln.

**OIDIPUS**

O daß er kam' zum Heile seiner Stadt  
Und auch zu meinem Heil! Der Edle hat  
Ein Recht, sich um sein eigen Wohl zu kümmern.

**ANTIGONE**

Was soll ich sagen? Zeus! Was denken, Vater?

**OIDIPUS**

Was gibt's? Antigone?

**ANTIGONE**

Ich seh' ein Mädchen  
Uns näher kommen auf sizil'schem Maultier;  
Das Haupt bedeckt ihr ein thessal'scher Hut  
Zum Schutze vor der Sonne Glut. Was sag' ich?  
— Ist sie's? Ist sie es nicht? — Irrt' ich? — Ich glaub's,  
Glaub's nicht — ich weiß nicht, was ich sagen soll!  
Ich Arme! — Und doch —  
Sie ist es wirklich! Strahlenden Auges naht sie  
Und grüßt uns lächelnd! Das ist niemand anders  
Als unserer Ismene teures Antlitz!

**OIDIPUS**

Was sagst du, Kind?

**ANTIGONE**

Ich seh' dein Kind, ich seh'  
Die Schwester nahn! Gleich hörst du ihre Stimme!

**ISMENE**

(kommt in fliegender Eile und umarmt Schwester und Vater)  
Mein Vater! meine Schwester! O wie lange  
Dürft' ich die süßen Worte nicht mehr nennen!  
Und nun — kaum find' ich euch und seh' euch wieder,  
Und kann euch schon vor Kummer nicht mehr sehn.

**OIDIPUS**

Du kamst, mein Kind?

**ISMENE**

Ach, nicht ohn' Leid und Sorgen.  
Umarme mich!

**OIDIPUS**



**ISMENE**

Euch beid' umschling' ich so.

**OIDIPUS**

Kamst wirklich, Kind?

**ISMENE**

Wie schreckt dein Anblick mich!

**OIDIPUS**

Mein Fleisch und Blut!

**ISMENE**

Dies jammervolle Leben —

**OIDIPUS**

Ja ihr's und mein's —

**ISMENE**

— und meines ach, nicht minder!

**OIDIPUS**

Was trieb dich her?

**ISMENE**

Die Angst um dich, mein Vater!

**OIDIPUS**

Und Sehnsucht?

**ISMENE**

Selbst wollt' ich euch Botschaft bringen;

Ich kam allein mit einem treuen Knecht.

**OIDIPUS**

Wo sind — was treiben eure rüst'gen Brüder?

**ISMENE**

Ach laß sie, wo sie sind! Denn auch auf ihnen

Liegt heute des Geschickes schwere Hand.

**OIDIPUS**

O, dieses Paar von Brüdern, das in allem

Die Art der Drohnen sich zum Muster nahm,

In Sinnen und in Trachten; ist's nicht so?

Indes die fleiß'gen Bienen unablässig

Den Honig aus den Blütenkronen sammeln,

Sind sie daheim und pflegen stolz der Ruh!

So, Kinder, hüten jene, die Natur

Für Leid und Not an meine Seite stellte,

Das Haus, gleich Mädchen, während ihr statt jener

Mit mir, dem UnglückseFgen, all mein Leid  
Erduldet habt! Ja, Freunde, diese war  
Der ersten Pflege kaum entwachsen und  
Erstarkt, da irrte sie in allem Elend  
Rastlos mit mir umher und führte mich,  
Den blinden Greis, und ward umhergetrieben  
Hungernd und barfuß durch den wilden Wald  
Und hatte viel zu leiden und zu dulden  
Im Regen und im heißen Sonnenbrand;  
Sie achtete des Hauses Obdach nichts,  
Wenn nur der Vater Pflege fand. — Und du.  
Mein Kind, wie oft kamst du weither zum Vater  
Und brachtest heimlich alle Göttersprüche,  
Die über dieses Haupt entschieden; treulich  
Standst du zu mir, als sie mich von sich stießen!  
Und welche Kunde bringst du heut' dem Vater?  
Ismene? Was trieb dich von Hause fort?  
Du kommst gewiß mit leeren Händen nicht.  
Und, was du bringst, kann nichts als Schrecken sein.

### **ISMENE**

Laß mich von jenen Leiden, Vater, schweigen,  
Die ich erfuhr, als ich dich aufgesucht;  
Müßt' ich doch alle Schmerzen abermals  
Erdulden, wollt ich alles dir berichten.  
Was unsre unglücksel'gen Brüder jetzt  
Umdräuet, das zu künden kam ich her.  
In edlem Wettstreit hegten anfangs beide  
Den gleichen Wunsch, Kreon den Thron zu lassen,  
Die Stadt nicht zu entweihn; sie dachten wohl  
Des alten Fluches, dachten des Verderbens,  
Das dein unselig Haus umfangen hält.  
Jetzt hat ein Gott, hat wilder Frevelsinn  
In grimmem Hader die dreimal Unsel'gen  
Um Königsmacht und Herrschgewalt entzweit.  
Nun hat der Jüngere den Erstgeborenen,  
Hat Polyneikes von dem Thron gestoßen  
Und aus dem Vaterhaus vertrieben. Der —  
Ganz Theben ist erfüllt von dieser Kunde —

Der floh nach Argos und verband sich dort  
Mit einer Ehe rasch geknüpftem Bund  
Den König und der Waffenfreunde viele;  
Mit denen will er nun der Heimat Boden  
Sich ruhmgekrönt zurückgewinnen oder  
Im Kampfe fallend Himmelslohn erwerben.  
Das sind nicht leere Worte mehr, mein Vater!  
All dieses Fürchterliche ist geschehn!  
Nun weiß ich nicht, wann sich die Götter endlich  
Erbarmend deinem Elend neigen werden.

**OIDIFUS**

So hattest du schon Hoffnung, daß die Götter  
Daran gedächten, endlich mich zu retten?

**ISMENE**

Ja, Vater, nach Apollons jüngstem Spruch.

**OIDIFUS**

Wie lautet der? Was bringt er neues? Sprich!

**ISMENE**

Dich müßten jene, lebend oder tot,  
Noch einmal suchen, um ihr Heil zu sichern,

**OIDIPUS**

Doch was kann ich für ihre Rettung leisten?

**ISMENE**

Es heißt, auf dir beruhe ihre Kraft.

**OIDIPUS**

Werd' ich ein Held sein, wenn ich nichts mehr bin?

**ISMENE**

Die dich gestürzt, die Götter heben dich!

**OIDIPUS**

Ein schwacher Trost, der allzuspät mich labt.

**ISMENE**

Doch wisse, daß ob dieses Spruches Kreon  
In kurzer Frist vor dir erscheinen wird.

**OIDIPUS**

Weis will er, Tochter? O, erkläre mir!

**ISMENE**

Dich Theben nahe bringen, dich besitzen.  
Auch ohne daß du ihr Gebiet betrittst.

**OIDIPUS**

Was nütz' ich ihnen, also auf der Schwelle?

**ISMENE**

Wenn sie's nicht pflegen, wird dein Grab ihr Fluch.

**OIDIPUS**

Das brauchte ihnen nicht der Gott zu künden.

**ISMENE**

Drum wollen sie dich nah den Grenzen bergen,  
Damit du nicht mehr Herr bist deiner selbst.

**OIDIPUS**

Und mich bestatten in der heim'schen Erde?

**ISMENE**

Das duldet deine Blutschuld nicht, mein Vater!

**OIDIPUS**

So sollen sie sich meiner nie bemächt'gen!

**ISMENE**

Dann fällt des Fluches Last auf Thebens Volk!

**OIDIPUS**

Durch welche Schickung wird sich das erfüllen?

**ISMENE**

Durch deinen Zorn, wenn deinem Grab sie nahn.

**OIDIPUS**

Von wem, mein Kind, vernahmst du dieses Wort?

**ISMENE**

Durch Opferboten von dem Herd des Phoibos.

**OIDIPUS**

Das hat Apollon von mir ausgesagt?

**ISMENE**

So melden, die nach Theben heimgekehrt.

**OIDIPUS**

Und hörte einer meiner Söhne dies?

**ISMENE**

Ja, beide hörten's, beide wissen's wohl.

**OIDIPUS**

Sie hörten's die Verruchten, aber minder

Galt ihnen Kindesliebe als der Thron?

**ISMENE**

Es schmerzt mich, da ich's sage, doch es ist so.

## OIDIPUS

So mögen nie die Götter, deren Wille  
Den Streit entfacht, ihn löschen! Mein, mein sei  
Das Richteramt in diesem Kampf, den sie  
Sich mit gehobnem Speer entgegendräuen!  
Der heute Krön' und Zepter trägt, soll stürzen,  
Nie kehre der Vertriebne, nie zurück!  
Ja, da man mich, der sie erzeugt, so schmachvoll  
Aus seinem eignen Vaterlande stieß,  
Sie wehrten's nicht, sie schirmten nicht den Vater!  
Vor ihren Ohren ließen sie's verkünden.  
Vor ihren Augen ließen sie's geschehn!  
Meint ihr, es habe damals mir die Stadt  
Mit Fug und Recht das alles nur gewährt?  
Nein, nein und aber nein! An jenem Tag,  
Als mein Gemüt in seinen Tiefen gärte,  
Da war mir Tod und Steinigung ersehnt;  
Doch niemand kam, mir eins zulieb zu tun.  
Doch dann, als die Verzweiflung schon gelindert  
Und ich erkannte, daß ihr Taumel mich  
In allzutiefes Elend fortgerissen.  
Wie mein Vergehen niemals hätt' verdient,  
Da — da besann sich auch die Stadt und stieß mich  
Gewaltsam aus dem Lande. Meine Söhne,  
Mein eigen Fleisch und Blut, die damals mir  
Den kleinsten Zoll des Dankes bringen konnten  
Mit dem geringsten Wort, sie taten nichts!  
Als Bettler ließen sie mich von sich ziehn!  
Die Mädchen hier, so schwach und zart sie sind.  
Versorgen mich mit Obdach und mit Speisung  
Und pflegen mich in treuer Kindesliebe.  
Doch jene haben mich gar bald vergessen  
Und jagen lieber Thron und Zepter nach.  
Nun denn, so will auch ich sie jetzt verlassen.  
Und niemals soll aus jener Herrschaft ihnen  
Ein Segen blühn! So wird es sich erfüllen.  
Nach diesem letzten Spruch und jenen alten.  
Die mir Apollon einst verkündet hat.

Drum laßt sie Kreon immer senden, oder  
Wer sonst noch Ansehn hat, nach mir zu spähn!  
Wollt ihr nur, Fremdlinge, mir Hilfe leihn  
Mit jenen dreimal heiligen Göttinnen,  
Des Landes Schirmerinnen, glaubet mir:  
So bring' ich eurem Volke Sieg und Ruhm,  
Doch Schmach und Tod den Feinden eures Volkes!

**CHOR**

Wohl bist du wert des Mitleids, Oidipus,  
Du selbst und deine Töchter. Da du nun  
Dich unserm Lande selbst zum Schirmer bietest.  
Will ich dir künden, was dir frommen mag,

**OIDIPUS**

Sprich, Teurer, alles will ich jetzt erfüllen!

**CHOR**

Versühne dir denn diese Göttinnen,  
Auf deren Grund du erst den Fuß gesetzt!

**OIDIPUS**

Auf welche Art? Belehret mich, ihr Freunde!

**CHOR**

Weihwasser bring' zuerst mit reinen Händen  
Aus einem ewig fließenden Quell geschöpft!

**OIDIPUS**

Und wenn ich dieses lautere Naß geholt?

**CHOR**

So sind Gefäße dort, kunstreich geformt;  
Bekränze die am Rand und Doppelgriff!

**OIDIPUS**

Mit Zweigen oder Binden oder wie?

**CHOR**

Mit eines Lammes frisch geschorner Wolle.

**OIDIPUS**

Es sei! Was aber bleibt mir dann zu tun?

**CHOR**

Trankopfer sende dann, den Blick nach Osten!

**OIDIPUS**

Aus den Gefäßen, die du mir genannt?

**CHOR**

Ganz recht; dreifachen Guß; doch für den letzten —

**OIDIPUS**

Womit soll ich für ihn den Becher füllen?

**CHOR**

Mit Wasser und mit Honig — ohne Wein!

**OIDIPUS**

Wenn das der dunkellaubige Boden trank?

**CHOR**

Dann lege ölbaumzweige nieder, drei  
Mal neun mit jeder Hand, und bete also:-

**OIDIPUS**

Das will ich merken, als das Wichtigste.

**CHOR**

Da euch das Volk die Eumeniden heißt.  
Die Gnädigen, nehmt auch mich, den Flehenden,  
Mit gnädigem Herzen auf bei euch! So bete  
Du selber, oder wer statt deiner betet.  
Unhörbar, ohne je den Ton zu heben;  
Dann geh' von hinnen, ohne umzublicken!  
Erst wenn du dies vollbracht hast, kann ich dir  
Getrost zur Seite stehn; bis dahin, Fremdling,  
Muß ich für dich und mich in Sorgen sein.

**OIDIPUS**

Vernehmt, ihr Kinder, was der Fremde redet?

**ANTIGONE**

Wir hörten's wohl. Nun sprich, was soll geschehn?

**OIDIPUS**

Ich kann den Weg nicht gehn; zwei Übel wehren's:  
Die matten Glieder und die blinden Augen.  
Geh' eine denn von euch und rieht' es aus.  
Mir scheint's genug, wenn eine Seele dies  
Für tausend leistet, naht sie nur der Stätte  
Mit frommem Herzen. Also tut es schnell!  
Doch laßt mich nicht allein, mein Leib kann nicht  
Allein und ohne Führer von der Stelle.

**ISMENE**

So will ich gehn, es zu vollzieh'n; doch sagt:  
Wo werd' ich jene Stätte finden können?

**CHOR**

Jenseits des Haines, Mädchen. Fehlt dir etwas.  
So wohnt ein Mann dort, der dir raten kann.

**ISMENE**

Wohlan, ich gehe. Schwester, du behüte  
Den Vater hier indes; du weißt es ja:  
Der darf der eignen Sorgen nicht gedenken,  
Der um die Eltern treue Sorge hegt.

(Ab)

**CHOR**

Grausam ist es, o Fremdling, längst entschlafene Leiden  
Wieder zu wecken; doch wünscht' ich zu wissen —

**OIDIPUS**

Was?

**CHOR**

Welch Schicksal sich so unentrinnbar  
Dir an die Fersen geheftet?

**OIDIPUS**

Bei deiner Freundschaft, du Lieber, laß ruhn  
Die schnöden, unseligen Taten!

**CHOR**

Weit schallt es umher, und nimmer verstummt es;  
Sichere Kunde hört' ich so gern!

**OIDIPUS**

O wehe!

**CHOR**

Füg' dich, ich bitte dich.

Wehl

**OIDIPUS****CHOR**

Willfahre mir! Auch ich erfülle  
Dir alles ja, was du erflehst.

**OIDIPUS**

Unheil schuf ich, schuf es unschuldig; Phoibos ist Zeuge:  
Nichts von alledem tat ich mit Willen!

**CHOR**

Wie?

**OIDIPUS**



Ahnungslos ja ward ich verstrickt  
In den Fluch verworfener Ehe!

**CHOR**

Du bestiegst — ich hört' es wohl —  
Der Mutter verfluchtes Lager?

**OIDIPUS**

Weh, Freunde! Mein Tod ist's, das zu hören!  
Diese beiden — sie sind —

**CHOR**

Wie sagst du?

**OIDIPUS**

Meine Kinder — mein Fluch!

**CHOR**

O Zeus!

**OIDIPUS**

Aus demselben Schoße der Schmerzen,  
Demselben Schoß, dem auch ich entsproß.

**CHOR**

So wären sie deine Töchter und —

**OIDIPUS**

Und Schwestern des eigenen Vaters!

**CHOR**

**OIDIPUS**

Ja wehe! Tausendfacher Jammer!

**CHOR**

Du hast gelitten —

Weh!

**OIDIPUS**

Ach, unaussprechlich!

**CHOR**

Doch du verübtest —

**OIDIPUS**

Nichts!

**CHOR**

Wie das?

**OIDIPUS**

Belohnt ward ich mit einer Gabe, die  
Ich nie um meine Vaterstadt verdient!

**CHOR**

Unsel'ger, sprich! Begingst du nicht Mord?

**OIDIPUS**

Was nun, was weiter?

**CHOR**

Mord am Vater?

**OIDIPUS**

O schweig! Was häufst du Schmerz auf Schmerz?

**CHOR**

Du hast ihn erschlagen?

**OIDIPUS**

Ich hab ihn erschlagen!

Doch —

**CHOR**

Nun?

**OIDIPUS**

leb schlug ihn mit Recht.

**CHOR**

Wie das?

**OIDIPUS**

In Notwehr schlug ich ihn und ahnungslos,  
Wen ich erschlüge, nach der Satzung schuldlos!

**CHOR**

Dort naht, von deinem Rufe herbeschieden,  
Der Sohn des Aigeus, Theseus, unser Herr!  
(Theseus mit einem reichen Gefolge Gewaffneter tritt auf)

**THESEUS**

O Sohn des Laios! Schon oft vernahm ich  
Von deiner Augen blut'gem Untergang,  
Und, nun ich dich hier vor mir seh', erkenn' ich  
Dich vollends klar an diesem Mal und dem.  
Was ich auf meinem Weg hieher vernommen;  
Denn dein Gewand, dein jammervolles Haupt  
Verraten, wer du bist; mich jammert dein.  
So laß dich fragen, armer Oidipus:  
Mit welcher Bitte bist du hergekommen.  
Du selbst und deine arme Führerin?  
Sprich! Übermäßig müßt' es sein, wenn ich

Erfüllung deiner Bitte weigern sollte.  
Ich ward wie du im fremden Land erzogen,  
Rang in der Fremde wie kein andrer Mann  
Mich durch Gefahren, die mein Haupt bedrängen.  
Drum wend' ich keinem Fremdling meinen Rücken,  
Der mich um Rettung fleht, wie heute du.  
Ich weiß: auch ich bin nur ein Mensch; verschlossen  
Ist mir der Tag, der morgen kommt, wie dir.

**OIDIPUS**

Dein Adel, Theseus, hat in kurzen Worten  
Sich dargetan und langer Reden so  
Auch mich enthoben. Wer ich bin, von wem.  
Aus welchem Land entstammt, du sprachst es aus.  
So bleibt mir übrig, was ich wünsche, nur  
Zu sagen, und die Rede fand ihr Ziel.

**THESEUS**

Das eben ist's; enthüll' mir deine Wünsche!

**OIDIPUS**

Ich bring' dir diesen jammervollen Leib  
Zur Gabe, zwar nicht lieblich anzuschauen;  
Doch schöner als mein Anblick ist mein Lohn.

**THESEUS**

Welch einen Lohn verheißest du zu bringen?

**OIDIPUS**

Enthüllen kann das erst die künft'ge Zeit.

**THESEUS**

Wann wird uns deine Segnung offenbar?

**OIDIPUS**

Wenn ich entschlafen und von dir bestattet.

**THESEUS**

Die letzten Ehren nur erflehtest du;  
Gedenkst du nicht des Weges bis zum Ziele?

**OIDIPUS**

Mit jenem Wunsch erfülltest du mir alle.

**THESEUS**

Doch wie gering ist dieser Liebesdienst!

**OIDIPUS**

Nicht leicht, bedenk' es, ist der Kampf darum.

**THESEUS**

Ein Kampf mit deinen Söhnen?

**OIDIPUS**

Ja, mit jenen!

Sie dröhn mich heimzuführen mit Gewalt.

**THESEUS**

Wenn sie's verlangen, solltest du's nicht weigern.

**OIDIPUS**

Auch sie erfüllten meine Wünsche nicht.

**THESEUS**

Wie töricht ist verstockter Trotz im Unglück!

**OIDIPUS**

O schilt mich nicht, eh' du mich angehört.

**THESEUS**

So sprich! denn vorher darf ich nichts entscheiden.

**OIDIPUS**

O Theseus, Leiden! Jammer über Jammer!

**THESEUS**

Du sprichst vom alten Unglück deines Hauses.

**OIDIPUS**

Ach nein, das scholl ja durch die ganze Welt.

**THESEUS**

Was? Noch ein größres Leiden? Übermenschlich?

**OIDIPUS**

Ja, übermenschlich! Aus dem eignen Land

Ward ich vertrieben von den eignen Söhnen,

Und ewig bleibt die Heimkehr mir versagt.

Da ich des Vaternordes schuldig!

**THESEUS**

Wie?

So rufen sie dich heim und wollen doch

Dich einsam in der Fremde hausen lassen?

**OIDIPUS**

Des Gottes heil'ge Stimme nötigt sie.

**THESEUS**

Welch Unglück läßt sie das Orakel fürchten?

**OIDIPUS**

Verhängt sei ihnen, durch dies Land zu fallen!

## **THESEUS**

Wie käme Feindschaft zwischen mich und Theben?

## **OIDIPUS**

O liebster Sohn des Aigeus! Nur den Göttern  
Naht niemals Alter oder Tod, das andre  
Erschüttert alles die allmächt'ge Zeit.  
Die Kraft der Erde welkt wie die des Leibes;  
Hinstirbt die Treue, Treubruch sprießt empor,  
Und ewig wandelbar verweht die Freundschaft,  
Die heute Männer, Volk und Volk verband;  
In stetem Wandel wechselt Gunst und Hader!  
Heut' lächelt dir und Theben noch die Sonne  
Des Friedens freundlich, doch endlose Zeit  
Wird kommen und zahllose Nächte schaffen.  
Zahllose Tage, da die Hände, die  
Heut' fest umschlungen, durch ein kleines Wort  
Getrennt, einander sich bekriegen werden.  
Da mein entschlafner und begrabner Leib  
Erstarrt ihr warmes Herzblut trinken wird.  
Wenn Zeus noch Zeus und Phoibos wahrhaft ist.  
Doch besser ist's, an Dinge nicht zu rühren.  
Die in der Zukunft tief verborgen ruhn;  
Laß dir genügen, was ich schon gesagt.  
Und bleibe treu bei dem gegebenen Wort;  
Dann wirst du nimmer, wenn die Götter mich  
Nicht trügen, nimmermehr bereuen, daß  
Du Oidipus in deinem Land geborgen.

## **CHOR**

Schon früher, Herr, ward unserm Lande das  
Und ähnliches von diesem Mann verheißen.

## **THESEUS**

Wer möchte solchen Mannes Gunst verwerfen?  
An unserm Herd, dem Schirm und Schutz der Fremden,  
Hat er, wie jeder andre, seinen Platz  
Zu jeder Zeit; er aber kam zudem  
Als Flehender zu dieses Haines Göttern,  
Und reichen Zoll verheißt er mir zu zahlen  
Und meinem Land; das will ich heilig achten

Und seiner Liebe nicht die Türe weisen:  
In unserm Land geb' ich ihm Bürgerrecht.

(Zum Chor)

Du wirst ihn hier bewachen, will er bleiben;

Geht er mit uns, soll er willkommen sein.

Nun wähle selber, Oidipus, was dir

Das Liebste; alles werd' ich dir erfüllen.

**OIDIPUS**

Zeus! Laß es solchen Männern wohlergehn!

**THESEUS**

Was willst du nun? Mich in mein Haus begleiten?

**OIDIPUS**

Wohl, wenn ich dürfte, doch dies ist der Ort —

**THESEUS**

Was hält dich hier? Ich werd' es nicht verwehren.

**OIDIPUS**

Hier sieg' ich über die, die mich verbannt.

**THESEUS**

Das war' ein großer Segen auch für uns.

**OIDIPUS**

Ja, groß und sicher; halte nur dein Wort»

**THESEUS**

Auf mich vertraue. Nie verrat' ich dich!

**OIDIPUS**

Durch keinen Eidschwur brauch' ich dich zu binden.

**THESEUS**

Er wöge mehr nicht als mein einfach Wort.

**OIDIPUS**

Wie soll's nun werden?

**THESEUS**

Warum zagst du so?

**OIDIPUS**

Sie werden kommen.

**THESEUS**

Diese schützen dich.

**OIDIPUS**

Ach, ohne dich —

**THESEUS**

Lehr' mich nicht meine Pflicht!

**OIDIPUS**

Mich zwingt die Angst!

**THESEUS**

Mein Herz kennt keine Furcht!

**OIDIPUS**

Du weißt nicht, was sie drohen!

**THESEUS**

Doch ich weiß,

Daß mir zum Trotze niemand dich von hier

Entführen wird. Viel wird im Zorn gedroht

Mit eitlen Worten; doch sobald der Geist

Sein wieder Herr wird, legt sich auch das Drohen.

Wohl mögen jene sich zu frechem Schwur

Erdreistet haben, dich hinwegzuführen;

Ich weiß, daß ihnen bald der Weg hieher

Ein breites, unschiffbares Wasser dünkt.

Doch mein' ich, braucht der Mut dir nicht zu sinken

Auch ohne mich, da Phoibos dich gesandt.

Ja, wenn ich selber ferne bin, mein Name

Wird dich vor jedes Feindes Unbill schützen!

(Ab mit Gefolge)

**CHOR**

Zur Flur, die im Schmucke der Rosse prangt.

Zum Herzen des Landes bist du gelangt.

Zum glänzenden Hain des Kolonos,

Wo in grünenden Schluchten die Nachtigall

Mit dem süßen, dem klagenden Liederschall

Hinflattert von Zweigen zu Zweigen,

Wo dunkel der Efeu am Felsen rankt

Und schwer von Früchten das Weinlaub schwankt,

Die heilige Rebe des Gottes,

Wo ewiger Schatten dem Sonnenbrand wehrt.

Kein Sturmwind den wonnigen Frieden stört,

Wo Bakchos einherzieht freudenbetört

Im Chore der göttlichen Ammen!

Ewig unterm Tau des Himmels

Blüht Narkissos schön geringt,

Der seit jenem Tag des Raubes  
Nimmer Koras Haupt umschlingt.  
Nimmermehr die Stirn Demeters;  
Goldig aus der Erde Schoß  
Sprießt der Krokos; Quellen bringen,  
Unerschöpft und schlummerlos.  
Talwärts hin und wieder spielend  
Des Kephissos reines Naß,  
Der die weiten Fluren tränket,  
Strömend ohne Unterlaß;  
Und es fehlen nicht die Musen,  
Nicht ihr Reihentanz und Lied,  
Nicht Kythere, die mit goldnem  
Zügel durch die Lande zieht!  
Auch wächst hier ein Baum, wie in Asia nicht.  
Noch auf der weiten Insel des Pelops  
Ein gleicher blüht; er altert nicht.  
Ewig sprießt er und ohne Pflege,  
Ein Schrecken den Speeren der Feinde:  
Der bläulich schimmernde Ölbaum, Freund,  
Der die Jugend uns nährt,  
Den soll kein Feind,  
Ob er jung oder alt.  
Mit mördischer Hand uns vernichten;  
Denn ewig beschirmt ihn der Blick des Zeus  
Und strahlenden Auges Athene!  
Noch ein andres, das Größte, will ich erheben  
Und preisen an meinem Mutterland;  
Ein Gott, ein gewaltiger, hat es gegeben.  
Höchsten Ruhmes Unterpfand:  
Die Zucht der Füllen, die Zucht der Rosse,  
Die sichere Fahrt von Strand zu Strand.  
O Sohn des Kronos! Herrscher Poseidon!  
Du hast uns erhoben zu diesem Ruhm!  
Auf diesen Pfaden warfst du den Rossen  
Zuerst den lenkenden Zügel um!  
Und draußen im Meere, da tanzen die Ruder;  
Mächtig geschwungen in kundiger Hand,



streifen im Takt sie durch schäumende Wellen,  
Und im Kranze der Nereiden,  
Die es zu hundert und hundert umspielen.  
Fliegt das Schiff durch die rauschende Flut.

**ANTIGONE**

Nun gilt's, du hochgebenedeite Flur,  
Den Ruhm des stolzen Namens zu bewähren!

**OIDIPUS**

Was gibt es Neues, Tochter?

**ANTIGONE**

Kreon naht

Uns dort, mein Vater, ach, und nicht allein!

**OIDIPUS**

O liebste Greise, jetzt, jetzt ist er da,  
Der Augenblick, da ihr mich schirmen müßt.

**CHOR**

Getrost! es soll geschehn! Bin ich auch alt,  
Ist doch die Kraft des Landes nicht veraltet.  
(Kreon mit Gefolge)

**KREON**

Ihr Männer, edle Bürger dieses Landes;  
Ich seh's, wie eure Blicke sich verwirren.  
Da ich so unverhofft hier vor euch steh'.  
Hegt keine Furcht vor mir und scheltet nicht;  
Ich komme nicht, um hier Gewalt zu üben.  
Ein Greis bin ich und weiß es wohl: ich nahte  
Der mächtigsten von allen Griechenstädten.  
Entsendet ward ich, diesen Armen hier  
Zur Wiederkehr nach Theben zu bewegen.  
Und nicht ein einzelner, die Bürger alle  
Entsandten mich, denn mir, dem Anverwandten,  
Bereitet seine Not den größten Schmerz.  
Drum hör' mich, Oidipus, in deinem Elend  
Und kehr' nach Haus! Das ganze Kadmosvolk  
Ruft dich mit vollem Recht, vor allem ich;  
Müßt' ich doch ganz verrucht sein, sollte mich  
Dein Leiden, Greis, nicht wie das eigne kümmern.  
Da ich dich elend in der Fremde seh'.

Von Land zu Lande flüchtend, nur mit dieser,  
Die schon der Hunger sehrt. Ich dachte nie.  
Daß sie in solcher Schmach versinken könnte.  
Die Unglücksel'ge, wie sie nun versank.  
Da sie von Tag zu Tag mit karger Nahrung  
Dich treu versorgt, so jung noch, unvermählt.  
Dem ersten besten Räuber preisgegeben.  
Fürwahr, nun brach die tiefste Schmach herein  
Auf dich, auf mich, auf unser ganz Geschlecht!  
Was offenbar ist, läßt sich nicht mehr bergen;  
O bei den heimischen Göttern, Oidipus,  
Folg' mir und birg es jetzt und kehre willig  
In Vaterstadt und Vaterhaus! Grüß' freundlich  
Zum Abschied diese Stadt, denn sie verdient's;  
Doch tiefere Verehrung heischt mit Recht  
Die Heimat, die so lang' dich treu ernährt.

#### **OIDIPUS**

Ja, dir ist nichts zu schwer; um alles spinnst du  
Ein schillernd Truggewebe schöner Worte!  
Was lockst du mich zum zweitenmal dahin,  
Wo ich das Herbste doch erdulden soll?  
Wohl, früher, als mich meines Hauses Elend  
Verzehrt und die Flucht mir Wonne schien,  
Da bat ich dich; du aber schlugst es ab.  
Doch als der Seele grimmer Schmerz gesättigt,  
Mir wieder süß erschien, daheim zu leben,  
Da stießest du mich, warfst du mich hinaus.  
Und nichts galt dir Verwandtschaft! Aber jetzt.  
Da du gesehn, daß diese Stadt mir freundlich.  
Dies ganze Volk hilfreich zur Seite steht,  
Jetzt kommst du und versuchst mich wegzuschleppen,  
Mit mildem Wort den harten Sinn verhüllend.  
Was aber soll mir aufgezwungne Liebe?  
Die freut mich nicht! Sprich selber: wenn ein Mann  
Auf all dein ungestümes Bitten dir  
Nichts gäbe, nichts dir zu Gefallen täte.  
Und käme dann, wenn alles sich erfüllt.  
Wie du es wünschest, um dir nun zu schenken.

Wenn seine Gunst sich nicht mehr Dank erwirbt —  
Sprich, würde dich der eitle Dienst noch freun?  
Mit solcher Gabe kommst du nun zu mir;  
Dein Wort klingt gut, doch deine Tat ist böse.  
Und auch vor diesen will ich dich entlarven!  
Du willst mich führen — nicht ins Vaterhaus;  
Nur nahe soll ich weilen, um der Stadt  
Das Unheil fernzuhalten, das ihr droht  
Von diesem Land. Doch das wird nicht geschehn!  
Das aber wird geschehn: Mein Rachegeist  
Wird ewig dort in meinem Lande hausen;  
Und meinen Söhnen will ich nichts vererben.  
Nichts als ihr Grab! — Ist mir nun Thebens Schicksal  
Nicht klarer offenbar als dir? Sind doch  
Die Quellen klarer auch, daraus ich schöpfe:  
Das Wort des Phoibos und das Wort des Zeus!  
Du kommst daher mit deinem falschen Mund  
Und vielgewandter Zunge! Hüte dich,  
Daß dich dein Reden nicht zu Schaden bringt!  
Doch geh' nur, geh'! Ich überzeug' dich nicht!  
Uns lasse hier; behagt es nur uns selbst,  
Ist unser Dasein auch im Elend schön!

**KREON**

Wer, glaubst du, wird das größte Unheil ernten  
Aus diesem Redekampf, du oder ich?

**OIDIPUS**

Ich bin zufrieden, wenn du weder mich  
Noch diese Freunde hier beschwatzen kannst.

**KREON**

So pflanzte auch die Zeit nicht einmal Weisheit  
Ins Herz dir ein! Du bleibst ein Hohn dem Alter!

**OIDIPUS**

Du bist ein Held in Worten! Redlich fand  
Ich niemand, der zu allem Phrasen weiß!

**KREON**

Der eine redet viel, der andre treffend!

**OIDIPUS**

Du freilich sprichst nur Treffendes und wenig!

**KREON**

Für den wohl kaum, der dir an Scharfsinn gleicht.

**OIDIPUS**

Geh! Auch für diese red' ich — geh' und laure  
Nicht hier umher, hier, wo ich rasten muß!

**KREON**

Bezeugen's diese mir, wie du den Freunden  
Entgegentrittst, wenn ich dich mit Gewalt —

**OIDIPUS**

Wer wagt Gewalt, wenn diese mich beschützen?

**KREON**

Auch ohne das wird's dir an Leid nicht fehlen.

**OIDIPUS**

Was hast du vor? Womit bedrohst du mich?

**KREON**

Von deinen Töchtern raubt' ich dir die eine,  
Sie heimzuschicken; diese greif ich jetzt.

**OIDIPUS**

O, weh!

**KREON**

Bald wirst du mehr zu jammern haben!

**OIDIPUS**

Du hast mein Kind?

**KREON**

Die andre bald dazu!

**OIDIPUS**

Was tut ihr. Freunde? Ihr verratet mich?  
Treibt diesen Frevler nicht aus eurem Lande?

**CHOR**

Von hinnen, Fremdling! Eilig! Denn gerecht  
Ist weder, was du tust, noch was du tatest!

**KREON**

(zu seinem Gefolge)

Jetzt greifet zu und schleppt das Mädchen fort!  
Gebrauchet Zwang, wenn sie nicht willig folgt!

**ANTIGONE**

Ich Unglücksel'ge! Weh! Wo flieh' ich hin?  
Wo find' ich Schutz, bei Göttern oder Menschen?

**CHOR**

Was tust du?

**KREON**

Diesen Mann berühr' ich nicht;

Doch sie ist mein.

**OIDIPUS**

Ihr Väter dieses Landes!

**CHOR**

O Fremdling, unrecht ist, was du beginnst!

**KREON**

Mein Recht!

**CHOR**

Dein Recht?

**KREON**

Ich nehme mir, die mein sind.

**OIDIPUS**

Athen ! Athen!

**CHOR**

Was tust du, Fremdling? Laß ab von ihr,

Oder wir brauchen Gewalt!

**KREON**

Zurück!

**CHOR**

Vor dir nicht weich' ich, du Frevler!

**KREON**

Mein ganzes Volk beleidigst du in mir!

**OIDIPUS**

Sagt' ich's euch nicht vorher?

**CHOR**

Laß ungesäumt

Das Mädchen los!

**KREON**

Gebiet' nicht, wo du nichts

Zu sagen hast!

**CHOR**

Laß sie!

**KREON**

Geh' deines Weges!

**CHOR**

Heran ! heran, ihr Bürger ! Herbei

!

Die Stadt ist bedroht, bedroht mit Gewalt!

Hierher, ihr Bürger, zum Schutze!

**ANTIGONE**

Sie schleppen mich davon, o, helft mir. Freunde!

**OIDIPUS**

Wo bist du, Kind?

**ANTIGONE**

Gewaltsam fortgerissen!

**OIDIPUS**

Reich' mir die Händel

**ANTIGONE**

Ach, ich kann es nicht!

**KREON**

Entfernt sie endlich!

**OIDIPUS**

Ach, ich Armer, Armer!

(Antigone wird abgeführt)

**KREON**

Von nun an wirst du ohne diese Stütze

Des Weges ziehn! Du willst ja Sieger bleiben

Über dein Vaterland und deine Freunde,

In deren Auftrag ich, obwohl ich selber

Gebierter bin, dies tat; nun denn, nun siege!

Wohl weiß ich: mit der Zeit wirst du's erkennen.

Daß du dir weder heute wohlgetan

Noch irgend sonst vordem, zum Trotz den Freunden,

Dem Zorn zuliebe, der dich stets betrügt.

(WiU gehen)

**CHOR**

(hält ihn)

Nicht von der Stelle!

**KREON**

Rühret mich nicht an!

**CHOR**

Dich lass' ich nie, nachdem du jene raubtest.

**KREON**

So wird die Stadt durch deine Schuld nur mehr  
Als Lösung zahlen; nicht nur diese zwei —

**CHOR**

Was willst du mehr?

**KREON**

Auch diesen werd' ich greifen!

**CHOR**

Dies freche Wort —

**KREON**

— wird augenblicks zur Tat —

**CHOR**

Wenn's nicht der König dieses Landes wehrt!

**OIDIPUS**

Schamloser! Legst du gar an mich die Hand?

**KREON**

Du schweigst!

**OIDIPUS**

Nein, mögen hier die Göttinnen

Mir nicht die Stimme rauben, eh' ich dir

Geflucht, der mir mein letztes schwaches Aug'

Entreißt, — Elendester! — dem Augenlosen!

So möge dich, dich selbst und dein Geschlecht,

Der alles sieht vom Himmel, Helios,

In Elend, so wie mich, ergrauen lassen!

**KREON**

Seht ihr, seht ihr, Bewohner dieses Landes?

**OIDIPUS**

Sie sehen dich und mich und, daß ich nur

Mit Worten deinen Taten wehren kann.

**KREON**

Nicht länger halt ich mich und schlepp' ihn fort,

Und bin ich auch allein und altersschwer!

(Kreon greift Oidipus)

**OIDIPUS**

Ich Armer! ach!

**CHOR**

Maßloser Übermut führte dich her,

Wenn du wahnst, du könntest auch das vollbringen.

**KREON**

Ich werd's.

**CHOR**

Dann acht' ich dieses Volk für nichts.

**KREON**

Im Schutz des Rechtes sieget auch der Schwächste.

**OIDIPUS**

Hört ihr sein Wort?

**CHOR**

Es wird ihm nie gelingen;

Das weiß ich!

**KREON**

Das weiß Zeus allein, du nicht!

**CHOR**

Verwegner Übermut!

**KREON**

Du mußt ihn tragen!

**CHOR**

Herbei, alles Volk, herbei, ihr Führer!

Erhebt euch eiHg, naht euch geschwind!

Kommt, helft uns, eh' sie entweichen!

(Theseus mit Gefolge)

**THESEUS**

Welch ein Lärm! Was ist geschehen? Was verscheucht  
mich vom Altar,

Wo zum Opfer dem Poseidon schon ein Stier bereitet war,

Dem Beschirmer von Kolonos ? Laßt mich alles wissen —

sprecht

!

Meldet, was mich hergetrieben schneller, als den Füßen  
recht!

**OIDIPUS**

An deiner Stimine Ton erkannt' ich. dich!

Von diesem Mann erlitt ich schnödes Unrecht.

**THESEUS**

Was tat er dir? Wer ist es, der dich kränkte?

**OIDIPUS**



's ist Kreon, den du siehst! Er raubte mir  
Die beiden Kinder, die mir noch geblieben.

Was sagst du

**THESEUS**

**OIDIPUS**

Was ich litt, vernähmest du.

**THESEUS**

Eil' einer meiner Diener schnell zurück  
Zu jenem Altar (einer tritt vor), bringe allem Volk  
Zu Fuß, zu Roß den dringenden Befehl,  
Verhängten Zügels von der Opferstätte  
Dorthin zu eilen, wo die beiden Straßen,  
Die westwärts ziehen, ineinander münden.  
Daß uns die Mädchen nicht entgehn und ich  
Ein Spott dem Gaste werde, überwältigt  
Durch fremde Macht! Tu schnell, was ich befahl!  
(Diener ab)

Doch diesen Mann — gehorcht ich meinem Zorn,  
Wie er's verdient, so würd' ich ihn  
Nicht ungezüchtigt aus den Händen lassen!  
Jetzt aber rieht' ich ihn nach gleichem Recht,  
Mit dem er selbst hieher gelangt. Du wirst  
Nicht eher dieses Land verlassen, bis  
Du nicht die Mädchen mir vor Augen stelltest.  
Du hast getan, was weder deiner würdig,  
Noch deiner Ahnen, noch auch deines Landes;  
Suchst heim die Stadt, die stets dem Rechte dient  
Und alles ordnet nach der Satzung, brichst  
Die heiligen Gesetze dieses Landes,  
Entführst und raubst, wonach der Sinn dir steht.  
Hast du geglaubt, mein Land sei männerleer.  
Sei knechtisch und ich selber sei ein Nichts?  
Das hat dich Theben nicht gelehrt; niemals  
Wird es dich loben, wenn es hört, wie du  
An Göttern frevelst, wie du mich beraubst.  
Schutzfliehende von ihrer Freistatt reiße.  
Ich würde nie, kam' ich in dein Gebiet,  
Und hätt' ich auch das beste Recht dazu,

Dem Landesherrn zum Trotze, wer's auch sei,  
Gewalt und Raub verüben, denn ich weiß.  
Wie sich ein Gast im Volk verhalten soll.  
Du schändest so die eigne Stadt, die nicht  
Die Schmach verdient; es hat die Flucht der Jahre  
Dir mit der Jugend den Verstand geraubt!  
Was ich gesagt, das wiederhol' ich jetzt:  
Die Mädchen schaffe schleunigst mir zur Stelle!  
Sonst bleibst du unfreiwillig, bleibst gezwungen  
Insasse dieses Landes! Sei versichert:  
Mein fester Wille ist, was du vernahmst!

### **CHOR**

Sieh, wo du hingekommen, Fremdling! Edel  
Ist deine Abkunft, doch dein Handeln schlecht,

### **KREON**

Ich wäöhnte wahrlich nicht, o Sohn des Aigeus,  
Daß diese Stadt entvölkert sei, noch war  
Sinnlos, wie du es nennst, mein Unterfangen.  
Nie glaubt' ich, daß für meines Bluts Verwandte  
So heft'ger Eifer euch befallen würd',  
Daß ihr sie hegen wolltet mir zum Trotz.  
Auch dacht' ich wirklich nicht, ihr würdet je  
Freistatt bei euch dem Vatermörder geben.  
Dem schuldbefleckten, der mit seiner Mutter  
In gottverfluchtem Ehebund gelebt.  
Ich wußte, daß in eurem Land das weise  
Gericht des Ares tagt, das nie erlaubt,  
Daß solch ein Flüchtling eure Stadt bewohne.  
Hierauf vertrauend, nahm ich meinen Raub,  
Und unterließ auch das, hätt' er nicht mich  
Und mein Geschlecht mit bitterm Fluch verwünscht;  
Dafür schien solche Rache mir gerecht,  
Und Jähzorn altert mit den Menschen nicht;  
Den Toten erst reizt keine Kränkung mehr.  
Nun tue, was du willst! Ich bin allein;  
Drum gelt' ich wenig, bin ich auch im Recht.  
So alt ich aber bin, was mir geschieht,  
Hoff ich mit gleicher Münze heimzuzahlen.

## OIDIPUS

Schamloser! Übermütiger! Wen, meinst du.  
Triff deiner Rede Spott, dich oder mich.  
Da du mir Mord und Ehebund und Schicksal  
Ins Antlitz schleuderst, was ich Unglücksel'ger  
Unwissend trug; denn so gefiel's den Göttern,  
Die unsrem Haus uralten Groll geschworen.  
Beweise mir in allen jenen Greueln,  
Durch die ich mich und mein Geschlecht befleckt,  
Nur eine Spur von Schuld. Denn sage mir:  
Wenn meinem Vater das Orakel ward.  
Er werde fallen durch die Hand des Sohnes,  
Wie kannst du mir die Tat zum Vorwurf machen,  
Der noch von Vater und von Mutter nicht  
Des Lebens ersten Keim empfangen hatte.  
Noch ungeboren war?! Und wenn ich dann  
Zu meinem Elend, ach, ans Licht gebracht,  
Mit diesen Händen meinen Vater schlug.  
Unwissend, was und wem ich's tat, wie darfst du  
Mich schelten ob des unfreiwill'gen Mords?  
Selbst von der Ehe mit der Mutter zwingst du.  
Du Frecher, mich zu reden, schämst dich nicht.  
Obwohl sie deine eigne Schwester war!  
Nun wohl, auch das — ich darf nicht drüber schweigen,  
Da dein ruchloser Mund daran gerührt:  
Ja, sie gebar, gebar mich, ach, zum Elend,  
Den Ahnungslosen ahnungslos; sie schenkte,  
Die mich geboren, sich zur eignen Schande  
Dem Sohne Kinder! Eines aber weiß ich:  
Du hast freiwillig sie und mich geschmäht.  
Ich habe mich gezwungen ihr vermählt,  
Gezwungen hab' ich hier davon gesprochen.  
Nein, diese Ehe kann mich niemals schänden.  
Noch auch der Vätermord, den du mir ewig,  
Mit bittern Schmähungen entgegenhältst!  
Denn auf die eine Frage gib mir Antwort:  
Kommt einer dich, Gerechter, hier zu töten,  
Wirst du erst fragen, ob's dein Vater sei.

Der dich erschlägt, und nicht sofort zur Wehr  
Dich setzen? Wenn dir nur dein Leben Heb ist.  
So wirst du jenen strafen, denk' ich, ohne  
Dich lange nach dem Rechte umzuschau!  
Vor diese bange Wahl ward' ich gestellt  
Durch Götterfügung. Ja, ich weiß: mir könnte  
Der Geist des Vaters selbst, war' er zum Licht  
Gekehrt, nicht widersprechen. Aber du,  
Du bist ja nicht gerecht; drum meinst du auch.  
Du könnest über alles trefflich reden,  
Ob auch kein anderer dran zu rühren wagt;  
Drum schmähest du mich so vor diesen allen!  
Jetzt scheint's dir förderlich, den Ruhm des Theseus  
Mit schmeichlerischen Reden zu erheben,  
Zu preisen, wie Athen geordnet blüht.  
Nur eins hast du bei allem Lob vergessen:  
Auch in der frommen Ehrfurcht vor den Göttern  
Wird dieses Land von keinem überragt!  
Du aber kamst, aus dieses Landes Schutz,  
In dem wir hilfeflehend weilten, mich  
Und meine armen Töchter wegzuschleppen.  
Drum ruf ich zu den Göttern dieses Haines  
In tiefer Demut und mit heißem Flehn,  
Daß sie uns Hilfe leihn und du erfährst,  
Was für ein Volk die Stadt Athen beschirmt!

#### **CHORFÜHRER**

Der Greis ist edel, Herr! Nur sein Geschick  
Ist schlimm und macht ihn deiner Hilfe wert.

#### **THESEUS**

Genug der Worte! Jene Räuber fliehen.  
Wir, die Beraubten, stehen müßig hier!

#### **KREON**

Was willst du mir ohnmächt'gem Mann gebieten?

#### **THESEUS**

Du wirst vorangehn, mir den Weg zu weisen.  
Mir selbst die Stelle zeigen, wenn du noch  
In dieser Gegend hier die Mädchen birgst.  
Doch flieh die Räuber, braucht's der Mühe nicht;

Dann werden sie den andern nicht entgehn  
Und können Dankgebet und Opfer sparen.  
Geh' denn voran und merke, wie du dich  
In deinem eigenen Netz gefangen hast.  
Nie kann bestehn, was ohne Recht begonnen.  
Und keiner soll dir helfen! O, ich weiß:  
Du kamst nicht so allein und ungerüstet  
Zu solchem Frevel, wie du dich erkühnt;  
Auf sichere Hilfe hast du dich verlassen.  
Drum tut mir Vorsicht not, denn diese Stadt  
Soll nicht vor einem Mann zuschanden werden.  
Verstehst du? Oder dünkt mein Wort auch jetzt  
Dir nichtig, wie zuvor, als du die Tat  
Mir und dem Land zum Trotze unternommen?

#### **KREON**

Hier werd' ich keine deiner Reden tadeln;  
In Theben werd' ich wissen, was zu tun.

#### **THESEUS**

Droh' immerhin, doch geh'! — Mein Oidipus,  
Du bleibst in Frieden hier, verlaß dich drauf,  
Ruft mich der Tod nicht ab, so ruh' ich nimmer  
Bis ich die Töchter dir zurückgebracht.

#### **OIDIPUS**

Heil, Theseus, dir, weil du so edel bist  
Und mir so redlich deine Sorge widmest!  
(Kreon, Theseus mit Gefolge ab)

#### **CHOR**

War' ich dort, war' ich dort! —  
War' ich dort, wo des Ares erzener Ruf  
Die Feinde nun bannt und rückwärts reißt  
Zum Kampf mit den Unsern, am Ufer Apolls  
Oder am Strand von Eleusis,  
Wo bei Fackelschimmer das hehre Paar  
Die heiligen Weihen den Sterblichen hegt  
Und warnend der ernstern Priesterschar  
Das goldene Schloß an die Lippen legt.  
War' ich dort! Bald, bald ja wird Theseus dort  
Antworten der Jungfrau kreischendem Schrei

Mit wild-aufregendem Schlachtruf!  
Oder enteiltet sie westwärts schon  
Von Oias Fluren empor zum Schnee  
Des Felsgebirges auf flüchtigem Roß,  
Auf leicht hinrollenden Wagen?  
Sie entgehen uns nicht! Furchtbar im Kampfe  
Sind die Mannen des Königs, furchtbar  
Unseres Volkes junge Söhne,  
Wenn hell auf die Zügel blitzen  
Und die ganze Schar der Rosse  
Schäumend in ihres Zaumes Fessel  
Hinbraust über das stäubende Feld;  
Athene schirmt, die treu ihr dienen.  
Und des Meeres Beherrscher, Rheas Sohn.  
Sind sie am Werk? — Oder säumen sie noch?  
Froher Ahnung freut sich mein Herz:  
Sie kehren zurück, die den herbsten Schmerz  
Von den Blutsverwandten erduldet!  
Zum Ziele führet es Zeus noch heut!  
Mit Sieg und Jubel endet der Streit!  
O, könnt' ich empor zu der Wolken Bereich  
Dem sturmschnell segelnden Täubchen gleich.  
Mein Aug' an dem Kampfe zu weiden!  
O Zeus! Allwaltend Haupt der Götter!  
Allsehender!  
O laß den Herrscher dieses Landes  
Mit Siegesgewalt  
Den Fang der Räuber vollbringen!  
Dich ruf ich, hehre Pallas Athene,  
Tochter des Höchsten,  
Dich, Waidmann Apoll' und deine Schwester,  
Die die gefleckten flüchtigen Hirsche  
Jugend verfolgt!  
Erhört mein Flehen! Erscheinet als Retter,  
Meinem Lande, meinem Volk!  
**CHORFÜHRER**  
Nun, fremder Flüchtling, kannst du nimmer sagen,  
Daß ich mit falscher Ahnung dich betrog;

Denn dort, ja, dort erkenn' ich deine Töchter  
In treuer Hut — sie fliegen auf uns zu!

**OIDIPUS**

Wo? Wo? Was sagst du? Wie?  
(Theseus, Antigone, Ismene und Gefolge)

**ANTIGONE**

O, Vater! Vater!  
O gab' ein Gott dir, ihn zu sehn, den Besten  
Der Menschen, der uns dir zurückgesandt!

**OIDIPUS**

O, Kind! Ihr seid es beide?!

**ANTIGONE**

Ja, gerettet  
Durch Theseus und der Seinen teure Händel!

**OIDIPUS**

Kommt her zum Vater! Laßt mich euch umarmen.  
Die ich auf ewig schon verloren gab!

**ANTIGONE**

Wie gerne folgen wir!

**OIDIPUS**

Wo seid ihr? Wo?

**ANTIGONE**

Hier sind wir beide!

**OIDIPUS**

Ach, ihr liebsten Kinder!

**ANTIGONE**

Des Vaters Liebe gelten alle gleich.

**OIDIPUS**

Mein Licht, mein Stab!

**ANTIGONE**

Des Schwachen schwacher Stab.

**OIDIPUS**

Mein Liebstes hab' ich wieder! Ach, nun kann  
Mein Ende nicht mehr ganz unselig werden,  
Da ihr mir nahe seid. O, schmiegt euch, Kinder,  
Zu beiden Seiten an mich an, umschlingt mich fest,  
Und laßt mich endlich so zur Ruhe kommen  
Nach all der Irrsal, hilflos, ohne Trost!

Und nun erzählt in Kürze, was geschehn,  
Denn kurze Rede ziemt für eure Jugend.

### **ANTIGONE**

Hier steht der Retter! Hör' ihn selbst, mein Vater;  
Sein ist die Tat! So freilich bin ich kurz.

### **OIDIPUS**

O, staune nicht, mein Freund, daß ich der Worte  
Kein Ende finde, da die Kinder mir  
So unverhofft zurückgegeben sind;  
Ich weiß es ja: ich danke diese Freude  
Nur dir allein; du hast sie mir gerettet!  
O gäben dir die Götter, was ich wünsche.  
Dir selbst und deinem Land! Bei euch allein  
Fand ich von allen Menschen Götterfurcht  
Und edle Zucht und Herzen ohne Falsch.  
Weil ich's erfuhr, dank' ich mit diesen Worten,  
Denn was ich habe, hab' ich nur von dir.  
O, König, reich' mir deine Rechte, daß ich  
Sie fassen mag und deine Stirne küssen.  
Was aber sag' ich? Wie darf ich verlangen,  
Ich Armer, daß du einen Mann berührst,  
An dem die Makel aller Übel haften.  
Nein, nie! Nur wer die gleiche Schmach erlitt,  
Soll auch mit mir das gleiche Elend tragen.  
Ich grüße dich von hier! O, bleibe mir  
Auch fernerhin ein treuer Hort, wie du  
Es bis zu dieser Stunde mir gewesen.

### **THESEUS**

O Sohn des Laios, ich staunte nicht,  
Als dir die Freude über deine Kinder  
Die Zunge löste, noch auch, daß du sie  
Vor mir befragtest; solche Dinge kränken  
Mich nicht. Auch such' ich meinem Leben nicht  
Mit Worten Glanz zu leihen, nein, mit Taten.  
So log ich, Alter, nicht, als ich dir schwur;  
Hier sind die beiden Töchter, lebend, heil  
Trotz allem Drohn. Wie ich den Räuber schlug  
Wozu davon noch prahlen? Du erfährst



Es bald von diesen beiden. Aber jetzt  
Bedenke reiflich eine Kunde, die  
Mir zugetragen wurde auf dem Weg  
Hieher. Kurz war sie, doch beachtenswert;  
Nichts ist so klein, daß wir's mißachten dürften.

**OIDIPUS**

Was ist das, Sproß des Aigeus? Sag' mir's an.  
Noch weiß ich nichts von dem, was du erfahren.

**THESEUS**

Man sagte uns, ein Mann, der deines Stamms,  
Doch nicht von deiner Stadt, hab' Schutz gesucht  
Am Herd Poseidons, wo ich opfernd stand,  
Als euer Schreien mich von dannen rief.

**OIDIPUS**

Wo kommt er her? Was will er am Altar?

**THESEUS**

Ich weiß nur eins: man sagt, er wolle kurz  
Mit dir von diesem und von jenem sprechen.

**OIDIPUS**

Doch nicht umsonst wählt er den heil'gen Sitz.

**THESEUS**

Er komm' und wolle ein Gespräch mit dir  
Und ungefährdet dann des Weges ziehn,

**OIDIPUS**

Wer kann es sein, der für so kleine Bitte  
Des sichern Schutzes am Altar bedarf?

**THESEUS**

Besinne dich; weilt einer eures Stamms,  
Der dies erlehen könnte, nicht in Argos?

**OIDIPUS**

Halt ein, du Lieber! Weiter nicht!

**THESEUS**

Was ist dir?

**OIDIPUS**

Das fordre nicht!

**THESEUS**

Was denn? Erkläre mir!

**OIDIPUS**

Von diesen hört' ich, wer der Flehende sei.

**THESEUS**

Wer aber ist's, den ich abweisen soll?

**OIDIPUS**

Mein böser Sohn, o König, dessen Wort

Mein Ohr so schmerzvoll trifft wie keines andern.

**THESEUS**

Du kannst ihn hören, weigern, was du willst;

Wie kann's dich also quälen, ihn zu hören?

**OIDIPUS**

Todfeind, Herr, tönt dem Vater seine Stimme!

Dir hierin zu willfahren, zwing' mich nicht.

**THESEUS**

Dich zwingt die Freistatt, die er sich erwählt;

Bedenk', was du dem Gotte schuldig bist.

**ANTIGONE**

O, Vater, folge mir, bin ich auch jung;

Erfüll' dem König, was sein Herz begehrt

Und was der Gott verlangt; tu's uns zuliebe

Daß wir den Bruder wiederseh'n! Getrost;

Was er auch sagen mag im Widerspruch

Zu dem, was du als Heil und Ziel erkannt,

Es kann dir deinen Willen nicht erschüttern.

Was schadet's, Worte anzuhören? Muß

Der böse Plan sich doch im Wort verraten.

Er ist dein Sohn! Was er auch Schlimmes dir

Getan und was Unehre'biet'ges, Vater,

Du darfst ihm nicht mit gleicher Art vergelten.

Gib nach! Auch anderen Eltern braust der Zorn

Ob bösen Kindern auf, doch legt er sich,

Besänftigt von dem Zauberwort der Liebe.

Bedenk' all jenes Leid, das du erlitten

Durch Vater und durch Mutter! Ach, du weißt.

Zu welchem Ende wildes Zürnen führt.

Denn ewig mahnen dich die blinden Augen!

O, gib uns nach! Wer um das Rechte fleht,

Der soll nicht lange bitten! Dir auch ziemt's,

Was man dir wohltut, freundlich zu vergelten.

## OIDIPÜS

Kind, eine schwere Gunst zwingt ihr mir ab  
Mit eurem Reden; sei es, wie ihr wollt!  
Nur eins noch, Theseus: wenn der Jüngling kommt,  
Beschirme du mein Leben vor Gewalt!

## THESEUS

Zum letzten Male hoff ich das zu hören!  
Ich will nicht prahlen, aber glaube mir:  
Du bist gesichert, schützen mich die Götter!  
(Ab mit Gefolge)

## CHOR

Wer unzufrieden mit bescheidnem Maß  
Um langes Leben zu den Ew'gen betet,  
Der hegt ein töricht Herz in seiner Brust,  
Und furchtbar wird sein Los es ihm enthüllen.  
Lange Tage, unabsehbar.  
Kommen trag' heraufgezogen,  
Ewig gleich, und was sie bringen,  
Ist getaucht in Bitternis.  
Suchend, sehend bhckt das Auge  
Aus nach Freuden — all vergebens!  
Alle fliehn sie den, der frevelnd  
Über seine Grenzen strebt.  
Endlich in der letzten Stunde  
Naht als Tröster ihm, der alle  
Auf der gleichen Streu uns bettet,  
Ohne Sang und Klang, der Tod!  
Niemals geboren werden,  
Ist der Erde schönstes Los;  
Schön auch, jung noch heimzukehren  
In der Erde Mutterschoß.  
Floh der Jugend Rausch von hinnen  
Mit der Torheit Flattersinnen,  
Niemals enden.  
Niemals wenden  
Sich Gefahr, Beschwerd' und Leid;  
Niemals enden,  
Niemals wenden

Hader sich und Kampf und Neid.  
Endlich, an der Mark des Lebens,  
An des Weges letztem Stein,  
Steht verachtet und verlassen,  
Gramgebeugt der Greis allein;  
Kräftelos,  
Aller Freuden bloß.  
Nur geleitet noch von Harm und Kummer!  
Wie die Wogenbrandung gepeitscht vom Sturm  
Zu nordischen Stränden emporrollt.  
So umtoben, umbranden den dulddenden Greis  
Gewaltige Stürme des Kummers,  
Von allen Seiten und ewig erneut!  
Stürmen an von West,  
Stürmen an von Ost,  
Stürmen an vom sengenden Süd,  
Stürmen an  
Von des Nordrands eisigen Klippen!  
So beugten sie mich, so beugen sie nun  
Auch diesen Armen zu Boden!

#### **ANTIGONE**

Das, Vater, wird er sein, der fremde Mann,  
Der dort allein herangeschritten kommt  
Und dem die Tränen aus den Augen stürzen.

#### **OIDIPUS**

Wer ist's?

#### **ANTIGONE**

Den wir voll Sehnsucht lange schon  
Im Geist erblickt — er ist es — Polyneikes!  
(Polyneikes tritt auf)

#### **POLYNEIKES**

Weh mir, was soll ich tun? Soll ich zuerst  
Mich selbst beweinen, Schwestern, oder ihn.  
Den armen alten Vater, den ich hier  
Mit euch auf fremdem Boden finden muß,  
Verstoßen aus der Heimat, so in Lumpen,  
Die, ach, mit altem, eklem Schmutz bedeckt.  
Am welken Körper Idebend ihm die Haut

Versehren, ungekämmt das greise Haar,  
 Das sein erblindet Haupt im Wind umflattert!  
 Und wie sein Kleid muß auch die Speise sein,  
 Die er von dir erbettelt mit sich trägt!  
 Ach, allzuspät erfahr' ich das und klag'  
 Mich selber an: ich hätt' dich pflegen sollen.  
 Ich Niedrigster der Menschen! Nicht von andern  
 Sollst du die Klage wider mich vernehmen! —  
 Doch auf des Himmels Thron sitzt neben Zeus  
 Für jeden Fehl die Gnade; Vater, hör'  
 Auch du ihr Wort! Was ich an dir verbrach,  
 Läßt noch sich sühnen, ach, nicht mehr vergrößern! —  
 Du schweigst? — —  
 O Vater, nur ein Wort! O wende dich  
 Nicht ab von mir! — Nicht einmal einer Antwort  
 Hältst du mich wert? nicht eines einz'gen Wortes? —  
 So sag' mir wenigstens, warum du grollst! --  
 Ihr Töchter dieses Mannes, meine Schwestern,  
 Versucht denn ihr es! Rührt des Vaters Mund,  
 Den unerbittlichen, auf daß er mich  
 Des Gottes Schutzbefohlenen, nicht also,  
 In stummem Groll verharrend, von sich lasse.

#### **ANTIGONE**

Sag' selbst nur. Armer, was dich hergeführt;  
 Denn einer Rede reicher Strom, mag sie  
 Nun Freude, Schmerzen oder Mitleid wecken.  
 Hat oft verstummte Zungen schon gelöst.

#### **POLYNEIKES**

So will ich sprechen, denn dein Rat ist gut.  
 Erst fleh' ich jenen Gott als Helfer an.  
 Von dessen Altar mich der Herr des Landes  
 Hieher gesandt, ein frei Gespräch zu führen  
 Und ungefährdet wieder fortzuziehn.  
 Was mir der Herr versprach, das haltet mir,  
 Ihr Fremdlinge, ihr Schwestern; halt' es, Vater!  
 Und höre, was ich dir zu sagen kam:  
 Aus meinem väterHchen Reich vertrieben,  
 Irr' ich umher, weil ich als Erstgeborner -

Den Thron besteigen wollte; doch Eteokles,  
Der jüngre Bruder, stieß mich aus dem Land,  
Indem er schmeichelnd sich das Volk gewann.  
Nicht durch gerechter Rede Überzeugung,  
Noch auch in offenem Kampf. Ihn stachelte  
Dein Rachegeist — so lehrten mich die Seher.  
Als ich ins Dorerland nach Argos kam,  
Ward mir Adrastos Schwäher, und durch Eidschwur  
Verband ich alle mir, die dort der Ruf  
Als tapfre Kriegeshelden preist vor andern.  
So kommen wir mit siebenfachem Heer  
Gen Theben, jene, die mir das getan,  
Hinauszutreiben oder ehrenvoll  
Im Kampf zu fallen! — Und nun höre auch,  
Weshalb ich jetzt zu dir gekommen bin:  
Ich nahe, Vater, dir mit heißem Flehn  
Für mich und meine Bundsgenossen, die  
Zu sieben nun mit siebenfachem Heer  
Im ganzen Umkreis Thebens Gau umlagern!  
Dort weilt Amphiaraos, der den Preis  
Im Kampf verdient wie in der Vogelschau;  
Dort der Aitoler Tydeus, Sohn des Oineus;  
Sodann Eteoklos, der aus Argos stammt,  
Hippomedon, entsandt vom Vater Talaos;  
Der fünfte, Kapaneus, hat sich verschworen,  
Mit Feuersglut die Kadmosstadt zu tilgen;  
Als sechster schloß sich der Arkadier  
Parthenopaios an, der echte Sproß  
Der Atalante, dessen Name uns  
Daran gemahnt, daß seine Mutter sich  
So lange Zeit jungfräulich rein bewahrt;  
Und ich, dein Sohn, und, wenn nicht dein, ein Kind  
Des grausen Schicksals, doch dein Sohn genannt —  
Ich führe Argos' tapfres Heer nach Theben.  
Wir alle flehn dich an, beschwören dich  
Bei deinen Töchtern, Vater, deiner Seele,  
Vergiß den schweren Groll; zürn' mir nicht mehr,  
Jetzt, da ich mich am Bruder rächen will,

Dem Räuber, der mich aus dem Land verstoßen.  
Denn lügen Göttersprüche nicht, so winkt  
Nur dem der Sieg, dem du zur Seite stehst.  
Drum bei den heil'gen Quellen unsres Landes  
Und bei den Göttern unsres Stammes, Vater,  
Fleh' ich dich an: gib nach, erhör' mein Wort!  
Ich bin wie du, ein Bettler in der Fremde,  
Muß mich erniedrigen, wie du, zum Schmeicheln,  
Und gleiches Mißgeschick umfängt uns beide!  
Und der daheim, der Herrscher— Schmach und Schande! —  
Verlacht in üpp'gem Stolz uns beide hier.  
Willfahre meinem Sinn, und alsobald  
Wird seine Macht vergehn wie Spreu im Wind.  
Ich führ' dich wieder in dein eigen Haus;  
Ich kehre selbst zurück, und jener flieht!  
All dessen werde ich mich rühmen können.  
Wenn du mir beistehst; aber ohne dich  
Bin ich auf immer rettungslos verloren.  
(Pause)

#### **CHOR**

Um dessen willen, der ihn hergesandt.  
Antworte, was du meinst; dann laß ihn ziehn.

#### **OIDIPUS**

Ja, Bürger dieses Landes; hätt' ihn Theseus  
Nicht hergesandt und Antwort ihm erwirkt,  
Er hätte nie ein Wort von mir vernommen.  
Nun aber soll er das von mir vernehmen,  
Was nie das Leben ihm erheitern wird.

Elendester!

Ja, als du selber Krön' und Zepter trugst,  
Die nun dein Bruder dort in Theben trägt,  
Da triebst du selbst den eignen Vater aus  
Zur Fremde, ließest mich in Lumpen gehn,  
Die heute Tränen dir erpressen, da  
Du, selbst in Nöten, mich im Elend triffst.  
Was frommen deine eitlen Tränen mir?  
Ich muß dies tragen und ich werd's, solange  
Ich lebe, dein, des Mörders, eingedenk!

Du hast in diese Drangsal mich gestürzt.  
Du triebst mich aus; durch deine Schuld muß ich  
Landflüchtig betteln um mein täglich Brot,  
Und hätt' ich nicht die Töchter, die mich pflegen,  
Längst war' ich tot, hätt' ich auf dich gewartet.  
Doch diese retteten und pflegten mich  
Und teilten, nicht wie Mädchen, meine Not,  
Nein, Männern gleich! Ihr seid von einem andern  
Gezeugt, seid nicht mein Fleisch und Blut, ihr Schnöden!  
Drum hat des Gottes Blick dich schon erspäht;  
Bald aber wird er furchtbar sich umwölken.  
Wenn dieses Heer vor Thebens Mauern zieht;  
Denn dir ist nicht bestimmt, die Stadt in Trümmer  
Zu stürzen! vorher sollst du selber fallen.  
Vom Blute überströmt! Mit dir dein Bruder!  
Die Flüche rief ich früher schon auf euch  
Herab, und ruf sie heute abermals  
In meinen Bund, damit ihr ehren lernt.  
Die euch gezeugt, und euren blinden Vater  
Nicht mehr mißachtet! Diese taten nicht  
Wie ihr; drum werden diese deinen Thron  
Besteigen, wenn im Kreis der Urgesetze  
Die altehrwürd'ge Dike noch mit Zeus  
Im Rate sitzt! Du, fahr' dahin, verworfen  
Und vaterlos, du Schlimmster aller Schlimmen!  
Und diese Flüche nimm dir zum Geleit:  
Nie soll dein Speer dein Ahnenland bezwingen!  
Nie sollst du Argos' Fluren wiedersehen!  
Von Bruderhand gefallen stirb und töte  
Im gleichen Kampfe den, der dich vertrieb!  
Zu diesem Fluch ruf ich des Tartaros  
Urewiges Dunkel, dich herabzureißen,  
Ruf diese Göttinnen und rufe Ares,  
Der solchen wilden Haß euch eingepflanzt! —  
Mit dieser Botschaft zieh' dahin! Verkünde  
Es allen Kadmosöhnen, künd' es deinem  
Getreuen Heere an, daß Oidipus  
So süßen Lohn den eigenen Söhnen spendet! —



**CHOR**

Wir können uns nicht freuen, daß du kamst,  
O Polyneikes! Eilend flieh' von hier!

**POLYNEIKES**

Weh mir! Zu meinem Jammer kam ich her  
Und zum Verderben meiner Freunde! Wo,  
Wohin führt dieser Zug aus Argos uns?  
Ich Unglückseliger! Kann ich doch keinem  
Der Freunde je es anvertraun, noch auch  
Sie rückwärts führen; schweigend muß ich's tragen!  
Ihr meine lieben Schwestern! Ihr vernahmt  
Den unerbittlich harten Fluch des Vaters —  
O, bei den Göttern! Wenn sich dieser Fluch  
Nun einst erfüllt und euch es möglich ist.  
Nach Haus zu kehren, denket meiner dann  
Und gönnt Bestattung mir und Totenehren!  
Dann wird zu jenem Ruhm, der jetzt euch blüht,  
Da ihr mit unserm Vater alles teilt.  
Für jenen Liebesdienst, den ihr mir weihet.  
Ein andrer kommen, kein geringerer.

**ANTIGONE**

O Polyneikes, ich beschwöre dich!

**POLYNEIKES**

Was, liebste Schwester? Was, Antigone?

**ANTIGONE**

O führe schnell dein Heer nach Argos heim  
Und stürz' nicht dich und unsre Stadt ins Elend!

**POLYNEIKES**

Unmöglich! Könnt' ich je dasselbe Heer  
Zum Kampfe führen, wenn ich einmal floh?

**ANTIGONE**

Muß es denn sein ? Läßt sich dein Groll nicht zwingen ?  
Was frommte dir der Sturz der Vaterstadt?

**POLYNEIKES**

Doch schmachvoll war' die Flucht, wenn ich, der Ältre,  
Dem Jüngern Bruder zum Gespötte würde!

**ANTIGONE**

So willst du selbst den Fluch zur Wahrheit machen.

Der euch den Tod durch Bruderhand verheißt!

**POLYNEIKES**

So sprach sein Mund; doch kann ich niemals weichen!

**ANTIGONE**

O, weh mir Armen! Doch wer wird es wagen,  
Dir nachzufolgen, hört er jenen Fluch?

**POLYNEIKES**

Verschweigen werd' ich ihn; ein guter Feldherr  
Darf nur das Gute, nie das Böse melden.

**ANTIGONE**

So bist du wirklich fest entschlossen, Bruder?

**POLYNEIKES**

Ich bin es!' Halte mich nicht mehr! Mein Weg,  
Auf dem des Vaters Fluch mir drohend folgt,  
Führt mich zum Abgrund ! Wohl, ich will ihn wandern!  
Euch segne Zeus, erfüllt ihr eure Pflicht  
An mir! — Nun, Schwestern, laßt mich! Lebet wohl!  
Ihr seht mich niemals wieder!

Ach, ich Arme!

**ANTIGONE**

**POLYNEIKES**

Wein' nicht um mich!

**ANTIGONE**

Wer soll um dich nicht klagen  
Wenn du hinabstürmst in das offene Grab?

**POLYNEIKES**

Muß ich, so sterb' ich.

**ANTIGONE**

Bruder, folge mir!

**POLYNEIKES**

Es darf nicht sein!

**ANTIGONE**

Ich Unglückselige,  
Verlier' ich dich!

**POLYNEIKES**

Das ruht im Schoß der Götter,  
Ob's so kommt oder so! Euch beide treffe —  
Drum bet' ich zu den Göttern — nie ein Leid,

Denn wahrlich, ihr verdient kein trübes Los!

(Ab)

(Die Luft verdunkelt sich, allmählich Sturm und Donner)

**CHOR**

Welch neues Unheil zieht der blinde

Fremdling auf unser Haupt herab?

Soll sich endlich sein Los erfüllen?

Niemals sah ich der Götter Willen

Schwanken und irren!

Es wacht ob allem

Das Auge der Zeit,

Führt es zum Ende

Heute oder nach Jahren!

(Donner)

Der Himmel erdröhnt! Zeus! Zeus!

**OIDIPUS**

O Kinder, Kinder, brächte mir doch einer,

Der hier der Wege kundig, Theseus her!

**ANTIGONE**

Was denn begehrt du, daß du ihn berufst?

**OIDIPUS**

Des Zeus beschwingter Donner wird mich bald

Zum Hades führen! Auf und sendet hint

(Einer vom Chor ab. Donner)

**CHOR**

Wieder entrollt ein gewaltiger Donner

Furchtbar tosend den Händen des Zeus!

Es sträubt sich mein Haar; mein Herz erzittert!

Wieder zucket ein Blitzstrahl nieder!

Wohin? Wohin?

Ich erbebe.

Niemals ziellos

Stürmt er dahin,

Niemals ohne zu treffen!

Hör' uns, Zeus, du Walter des Himmels!

**OIDIPUS**

O Töchter, unentrinnbar naht mir jetzt

Die letzte Stunde, die der Gott verhiß.

**CHORFÜHRER**

Wie aber hat sich das dir kundgetan?

**OIDIPUS**

Ich weiß es sicher! Darum sendet schnell!  
Und laßt den Herrscher dieses Landes holen.  
(Donner)

**CHOR**

Horch! O horch!  
Wieder umdröhnt uns rings  
Donner um Donnergeroll!  
Gnädig, gnädig verschone mich, Zeus,  
So du mein Land mit düsterer Nacht bedeckst f  
O wäre mir aus den Augen der Gottgeschlagne,  
Daß ich um ihn nicht bitteren Lohn noch erntet  
Zeus! Herrscher, ich rufe dich!

**OIDIPUS**

Ist uns der König nah? O wird er mich  
Noch lebend finden und bei klarem Geist?

**ANTIGONE**

Sprich, welch Geheimnis willst du ihm vertrauen?

**OIDIPUS**

Für alle Wohltat ihm den vollen Dank  
Entrichten, wie ich's ihm verhiß.

**CHOR**

Herr, mein Herr!  
Komm', so du noch opfernd dort  
Auf der Höhe über der Schlucht  
Am Altare des Herrn der Meere weilst!  
Komm', komm' eilend heran!  
Der Greis will dir, der Stadt, den Freunden allen  
Gerechten Lohn nun zahlen für unsre Wohltat.  
Eile dich, eile dich, Fürst!  
(Theseus mit Gefolge. Das Unwetter dauert mit leiseren  
Donnerschlägen fort)

**THESEUS**

Was tönt von neuem euer Schrei zu mir?  
Hat hier ein Blitz gezündet oder raste  
Ein Hagelwetter? Alles ist zu fürchten.

Wenn solch ein Sturm vom Himmel niederbraust t

**OIDIPUS**

Voll Sehnsucht harrt' ich dein. Dich hat ein Gott  
Zu deinem Segen diesen Weg geführt.

**THESEUS** 'j

Was gibt es Neues, Sohn des Laios?

**OIDIPUS**

Mein Leben neigt zum Ende! Eh ich sterbe.  
Will ich erfüllen, was ich euch gelobt!

**THESEUS**

Doch welch ein Zeichen kündet dir den Tod?

**OIDIPUS**

Mit Heroldsruf entbieten mich die Götter,  
Und die verheißenen Zeichen treffen ein.

**THESEUS**

Was aber tat dir ihren Willen kund?

**OIDIPUS**

Die steten Donner und die Blitze, die  
Rastlos aus ew'ger Hand herniederzucken.

**THESEUS**

Ich glaube dir! Denn klar — ich seh' es wohl —  
Ist dir der Götter Willen, und du kündest  
Ihn ohne Trug! Nun sprich, was soll geschehn?

**OIDIPUS**

Vernimm denn, Aigeus' Sohn, was dieser Stadt  
Und dir in ewiger Jugend blühen wird, !

Den Ort, da mir bestimmt zu sterben ist,  
Werd' ich allein euch ohne Führer zeigen.

Verrate niemals einem Sterblichen,

An welchem Ort mein Grab verborgen liegt!

Dann wird's dein Schutzwall sein statt vieler Schilde  
Und aller Speere der Verbündeten.

Geheime Satzung, dran kein menschlich Wort  
Unheilig rühren darf, die sollst du dort

Vernehmen, du allein; denn von den Bürgern

Darf ich sie keinem offenbaren, auch

Den Kindern nicht, so teuer sie mir sind.

Du wahre sie bis an dein Lebensende,

Dann künde sie allein dem Edelsten;  
Der soll sie stets dem folgenden vertrauen.  
So wirst du unbesiegbar dein Athen  
Im Kampf mit Thebens Drachensaat erhalten!  
Wohl tausend Städte werden leicht betört  
Durch Übermut auch unter guten Fürsten;  
Der Gott erkennt den Frevler endlich doch,  
Der sich im Wahn vom rechten Wege wendet!  
Das, Theseus, werde niemals dir zuteil;  
Doch, was ich sage, ist dir wohlbekannt. —  
(Donner)

Des Gottes Zeichen rufen mich von hinnen;  
Laßt uns denn gehen, ohne umzuschauen!  
Folgt, meine Kinder, folgt; ich führ' euch jetzt.  
Wie ihr vordem den Vater! Auf und geht!  
Berühre niemand mich! Nein, laßt mich selber  
Die heil'ge Stätte finden, wo mein Schicksal  
In diesem Land zu ruhen mir verhängt.  
Dorthin — dort schreitet hin —, dorthin entführt  
Mich Hermes und die Königin der Schatten!  
Erloschner Lichtstrahl! Einstmals warst du mein.  
Und heut' berührst du mich zum letztenmal.  
Denn schon enteilt' ich, mein vollendet Leben  
In Hades' Reich zu bergen! Liebster Freund,  
Du selbst, dein Land und alle, die dir dienen.  
Lebt alle wohl und glücklich! Denkt im Glück  
Auch mein, des Abgeschiednen immerdar!  
(Ab mit den Töchtern, Theseus und Gefolge)

### **CHOR**

Darf ich mit Bitten dir nahn,  
Nächtliche Göttin!  
Dir, König der Schattenweit,  
Aidoneus, Aidoneus!  
Laßt den scheidenden Freund  
Zur alles bergenden Flur der Toten,  
Zu den Ufern der Styx  
Ohne Schmerz,  
Ohne stöhnende Klagen entwallen!

Wen viele Leiden, wie ihn, so tief  
Zu Boden gebeugt und brachen ihn nicht.  
Den kann gerechten Sinnes ein Gott  
Tröstend wieder erheben.  
(Gewaltiger unterirdischer Donner)  
Töchter der Tiefe, vernehmt mein Flehn!  
Hör' mich, mächtiges Ungetüm,  
Das urewiger Sage nach  
Dort an den gastlichen Pforten des Todes  
Wachend lagert und tief im Geklüft  
Grauensvoll heulet und knurrt!  
Unbezwinglicher Hüter des Hades,  
Kind des Tartaros, Kind der Gaia!  
Hör' mich! Erhöre mein Flehn!  
Laß den scheidenden Freund  
Zum nächtlichen Felde der Toten,  
Laß ihn in Frieden entwallen!  
Dich ruf ich, du Hüter der ewigen Ruh'!  
(Ein Athener)

**ATHENER**

Ihr Bürger, höret alles nun in einem:  
Oidipus ist tot! — — —  
Was dort geschehen ist, was er noch sprach,  
Vermag ich nicht mit kurzem Wort zu melden.

**CHOR**

So ist der Ärmste tot?

**ATHENER**

Ja, wie du hörst;  
Er hat den langen Leidensweg beschlossen!

**CHOR**

Und wie? Durch Götterhand? Und ohne Schmerz?

**ATHENER**

Das ward ihm, ja! Ein wundervolles Los!  
Du warst dabei, wie er von dannen schritt.  
Sahst, wie er keinen Führer duldete,  
Vielmehr uns allen selbst die Pfade wies.  
Da er gelangt zum jähen Sturz der Schwelle,  
Die erzne Wurzeln in die Tiefe treibt,

Stand er auf einem jener Wege still,  
Die vielgekreuzt dort durcheinanderlaufen.  
Dem Felsenkessel nah, wo Theseus und  
Peirithoos der Treue Bund beschworen;  
Und zwischen ihm, dem Fels der Roßgeburt,  
Dem hohlen Birnbaum und dem Grabgewölb'  
Setzt' er sich nieder, löste sein Gewand,  
Das schmutzentstellte, rief den Töchtern und  
Gebot, Quellwasser ihm zu bringen für  
Die letzte Waschung und des Opfers Spende.  
Die eilten schnell zum Hügel der Demeter,  
Dem grünenden, der weithin sichtbar ist.  
Und richteten des Vaters Auftrag aus.  
Versorgten ihn mit Bad und mit Gewand,  
So wie's der Brauch verlangt. Als ihm nun alles  
Zulieb' geschehen war und nichts versäumt,  
Da scholl des Hades unterird'scher Donner,  
So daß die Töchter sich entsetzt und weinend  
Hinstürzen zu des Vaters Knieen und  
Mit lautem Wehruf sich die Brust zerschlagen!  
Da Oidipus die bittern Klagen hört,  
Schlingt er den Arm um sie und spricht: „O Kinder,  
Von heute habt ihr keinen Vater mehr;  
Mein Leben schwand. Nun braucht ihr nimmermehr  
Mit mir die jammervolle Not zu teilen;  
Wohl war sie hart, und doch, ein einzig Wort  
Wiegt alle Leiden auf, die ihr erfahren:  
Kein Mensch auf Erden liebt' euch so wie ich,  
Wie euer Vater, der euch nun verläßt,  
So daß ihr ganz verwaist im Leben bleibt!“  
Und alle hielten weinend sich umschlungen  
Und schluchzten laut. Als sie dann ausgeweint  
Und aufgehört mit Jammern, herrschte Schweigen.  
Doch alsobald erhob sich eine Stimme,  
Daß alle zitterten und unser Haar  
In wildem Grausen sich emporgesträubt;  
Ein Gott war's, der ihn vielmals also rief:  
„Auf, Oidipus! Auf, auf! Was säumen wir



Zu gehn? Du zögerst allzulang!" Da jener  
Des Gottes mahrend Wort vernommen, ruft  
Er Theseus, unsres Landes Herrn, zu sich.  
Als der gekommen, spricht er: „ Liebes Herz,  
Gib deiner Rechten treues Pfand den Kindern —  
Gebt, Töchter, ihm die euren — und gelobe.  
Daß du sie nie verraten willst und treulich  
An ihnen tun, was dir ersprießlich scheint."  
Und Theseus schwur sogleich, wie's Edlen ziemt.  
Dem Gast Erfüllung seiner Wünsche zu.  
Als dies geschehen, drängt der Greis die Jungfrauri  
Mit schwachen Händen von sich fort und spricht:  
„O, Kinder, traget es mit starkem Herzen,  
Von diesem Ort zu scheiden, und verlangt  
Verbotnes nicht zu sehen, noch zu hören!  
Eilt schnell von dannen! Theseus bleib' allein.  
Denn er allein darf sehn, was hier geschieht."  
So viel vernahmen wir aus seinem Mund  
Noch alle, eilten mit den Töchtern dann  
Und unter vielen heißen Tränen fort.  
Nach kurzer Weile wandten wir die Blicke,  
Doch nirgend sahen wir den Alten mehr;  
Der König stand allein, und mit den Händen  
Bedeckt' er sich, wie vor dem Licht, die Augen,  
Als war' ein Bild des Grauens ihm erschienen.  
Den Blicken unerträglich. Doch alsbald  
Sehn wir ihn beten allsogleich zur Erde  
Und zu dem Sitz der hohen Himmelsgötter.  
Wie jener aber aus dem Leben schwand,  
Das weiß kein Mensch zu künden außer Theseus.  
Denn keines Blitzstrahls gottgesandte Flamme  
Hat ihn hinabgeschmettert, auch kein Sturmwind,  
Vom Meere brausend, hat ihn fortgerafft.  
Ein Gott hat ihn geleitet oder freundlich  
Hat sich der Erde Schoß ihm aufgetan;  
Denn ohne Klagen, ohne Schmerz und Krankheit  
Ward er hinweggenommen, wunderbar.  
Wie nie ein Mensch! — Ich weiß, manch einer wird.

Was ich berichtet, als Geschwätz verlachen.  
Er mag es tun; ich aber werd' mit ihm  
Und seiner Art niemals Gemeinschaft halten.

**CHOR**

Wo sind die Töchter und ihr treu Geleit?

**ATHENER**

Sie sind nicht ferne mehr; der Klagen Laut  
Verkündet deutHch ihre Wiederkehr.

(Antigene und Ismene kommen)

**ANTIGONE**

Schwester, ach, wo werden nun wir  
Je des Jammers Grenze finden?  
Uferlos und unerschöpflich  
Rauscht um uns der Strom des Blutes,  
Den entfesselt unser Vater,  
Als er seinen Vater schlug!  
Vieles haben wir getragen —  
Unablässig!  
Jetzt am Ende neue Leiden —  
Unaussprechlich!  
Ach, was mußten wir mit Augen sehen.  
Was erdulden!

**CHOR**

Sprich: was ist's?

**ANTIGONE**

Du kannst es leicht erraten, Freund.

**CHOR**

Er ging von hinnen?

**ANTIGONE**

Er verschied —  
So selig, wie du selbst es dir nur wünschen magst.  
Nicht Krieges Wut,  
Nicht Meeresflut  
Hat ihn ergriffen;  
Ihm tat sich auf •  
Zu verborgenem Los  
Der heiligen Erde dunkler Schoß!  
Doch wir, wir Armen, die er hier zurückließ,

Todesnacht liegt nun vor unsern Augen!  
Wie sollen wir, irrend im fremden Land,  
Auf Meereswogen von Strand zu Strand  
Das Leben, das traurige, fristen?

**ISMENE**

O Schwester, ich sehe kein Ende der Not!  
Ach, hätte der Tod  
Auch mich mit dem Vater ergriffen!  
Mein künft'ges Leben ist kein Leben mehr.

**CHOR**

Ihr besten Kinder! Was Götterwille  
Gefügt hat, mutig müßt ihr es tragen.  
Verzehrt euch nicht in Jammer und Not;  
Nicht alles ist euch verloren!

**ANTIGONE**

Nun erst fühl' ich's, daß auch Leiden  
Unsre Sehnsucht wecken können.  
Was ich immer auch geduldet,  
Wandelte sich mir in Freude,  
Da ich dich, geliebter Vater,  
Noch in meinen Armen hielt!  
Ach, nun tauchtest du hernieder  
In das Dunkel,  
Das dort drunten ewig brütet;  
Aber nimmer  
Soll dich unsre Liebe, greiser Pflegling,  
Nie verlassen!

**CHOR**

Sprich: ihm ward — ?

**ANTIGONE**

Ihm wurde, was er sich ersehnt.

**CHOR**

Was er ersehnte?

**ANTIGONE**

Er verschied.  
Wie er gewollt, im fremden Land, hat ewig drunten  
Sein schattig Lager;  
Trauer und Tränen

Ließ er zurück,  
Denn ewig, Vater,  
Wird nun um dich  
Mein Auge strömen in Tränenflut,  
Und nimmer wird, was auch das Leben heischt.  
Nimmer sich mein Jammer zwingen lassen.  
Da du in der Fremde dein Grab begehrt.  
Hast seine Pflege du mir verwehrt,  
Dich sterbend von mir geschieden!

**ISMENE**

Welch Schicksal erwartet mich Arme nun?  
So ganz verwaist,  
So ganz von allen verlassen!  
Was harrt nun unser, da der Vater schied?

**CHOR**

Doch schloß sein Leben in Seligkeit,  
Ihr lieben Kinder; so hemmt die Klagen!  
Keinem Irdischen ward zuteil  
Ein Dasein ohne Leiden.

**ANTIGONE**

Schwester, Schwester, o laß uns zurück!

**ISMENE**

Was sollen wir tun?

**ANTIGONE**

Mein Herz verlangt —

**ISMENE**

Wonach?

**ANTIGONE**

Die heilige Stätte zu sehn!

**ISMENE**

Welche?

**ANTIGONE**

Des Vaters Ruhstatt, ach!

**ISMENE**

Ward es uns nicht verwehrt? Du weißt —

**ANTIGONE**

Was soll ich wissen?

**ISMENE**

Schwester, bedenke!

**ANTIGONE**

Was denn, was?

**ISMENE**

Ihn deckt kein Grabmal;  
Niemand kennt die heil'ge Stätte  
Außer Theseus.

**ANTIGONE**

Töte mich dort!

**ISMENE**

Willst auch du mich noch verlassen,  
Daß ich Arme ganz vereinsamt,  
Ratlos hier im Jammer bleib'?

**CHOR**

Zagt nicht, Kinder!

**ANTIGONE**

Wohin mich retten?

**CHOR**

Ward euch zuvor nicht Rettung?

**ANTIGONE**

Wie?

**CHOR**

Wurdet ihr nicht dem Feind entrissen?

**ANTIGONE**

Jetzt aber, jetzt!

**CHOR**

Was sorgest du denn?

**ANTIGONE**

Wie wir zur Heimat kehren sollen.

**CHOR**

Das wünsche auch nicht.

**ANTIGONE**

Ach, Elend rings!

**CHOR**

Nicht heut' erst lernt ihr es kennen.

**ANTIGONE**

Sonst

War's schwer genug! doch heute verschlingt es uns!

**CHOR**

Wie ein wogendes Meer!

**ANTIGONE**

O hilf uns, Zeus!

Wohin uns wenden? In welche Not  
Und Angst treibt nun uns ein Dämon!  
(Theseus mit Gefolge)

**THESEUS**

Stillt, Kinder, die Klagen, nicht Trauer geziemt.  
Wo freudig ein Freund in der Schatten Gebiet  
Hinabstieg; Sünde ja war' es!

**ANTIGONE**

Dich, Sohn des Aigeus, rufen wir an!

**THESEUS**

Nennt euer Begehren!

**ANTIGONE**

O laß auch uns  
Die Grabstatt unseres Vaters sehn!

**THESEUS**

Das dürft ihr nicht!

**ANTIGONE**

Was sagst du, Fürst?

**THESEUS**

Selber hat er mir geboten:  
Keines Menschen Schritt noch Stimme  
Dürfe je den Frieden stören  
An der heil'gen Ruhestätte,  
Die von nun an er bewohnt;  
Hielt ich das, so würd' ich ewig  
Ohne Harm mein Land bewahren;  
Und uns hörte jener Dämon,  
Der ihn mahnend abberufen.  
Und der Gott, der aller Eide  
Waltet an dem Thron des Zeus.

**ANTIGONE**

Wenn das des Toten letzter Wille war.  
So muß es sein! Laß uns denn fort von hier  
Gen Theben ziehn, ob uns vielleicht gelingt,

Den Doppelmord der Brüder zu beschwören.

**THESEUS**

Ich werde dies und alles gern erfüllen.

Was euch zum Heile dient und ihn erfreut,  
Der nun dahinging! Nimmer will ich säumen!

**CHOR**

So laßt die jammernde Klage ruhn.

Denn felsenfest

Für ewige Zeit

Steht nun das heilig Gelobte!

(Alle ab)